



Zentrum für Schulentwicklung, Bereich I, Klagenfurt

# Berufsorientierung

nach dem Lehrplan für die Allgemeine Sonderschule  
und nach dem Lehrplan der Hauptschule



## Unterricht in Integrationsklassen

DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk

### **Impressum:**

**Herausgeber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abteilung I/8,  
Sonderpädagogik, MinR Mag. Lucie Bauer, Minoritenplatz 5, 1014 Wien

Erste Auflage 2003

Internetversion: [www.cisonline.at](http://www.cisonline.at)

**Redaktion:** SOL Monika Aigner, SOL Gabriele Gstettenbauer, Dr. Silvia Guggenbichler,  
SOL Sabine Haucinger, SR Herbert Kienast, SD Emmerich Lehner, SOL Rudolf Komjati, SD  
Johann Weiß, SL Heide Engelbogen

**Gesamtkoordination:** MinR Mag. Christine Seifner

**Erstversand:** Zentrum für Schulentwicklung des Bundesministeriums für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur, Bereich I, Kaufmannngasse 8, 9020 Klagenfurt  
*Anforderungen für weitere Exemplare bitte schriftlich mit Schulstempel bzw.  
per Email – [office@zse1.at](mailto:office@zse1.at)*

# INHALT

	<b>Seite</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Berufsorientierung nach dem Lehrplan für die Allgemeine Sonderschule</b>	<b>5</b>
<b>3. Berufsorientierung an der Hauptschule</b>	<b>13</b>
<b>4. Berufsorientierung in Integrationsklassen Lehrplanvergleich</b>	<b>26</b>
<b>Exemplarische Umsetzungsmöglichkeiten:</b>	
<b>5. Berufsorientierung im Team</b> Vorschläge für einen lehrplan- und fächerübergreifenden Unterricht	<b>33</b>
<b>6. Aufbau von Bewerbungskompetenzen und –strategien</b>	<b>36</b>
<b>7. Anhang</b>	<b>37</b>
<b>8. Welche Maßnahmen helfen bei der Arbeitsplatzsuche?</b>	<b>39</b>
<b>9. Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Bewerbungsarten</b>	<b>41</b>
<b>10. Tipps zur telefonischen Bewerbung</b>	<b>45</b>
<b>11. Tipps zur schriftlichen Bewerbung</b>	<b>47</b>
<b>12. Tipps zur persönlichen Bewerbung</b>	<b>49</b>
<b>13. Häufig gestellte Fragen bei Vorstellungsgesprächen</b>	<b>51</b>
<b>14. Anregungen für einen Jahresplan (integrativ, 3. Klasse/7. Schulstufe)</b>	<b>52</b>
<b>15. Anregungen für einen Jahresplan (integrativ, 4. Klasse/8. Schulstufe)</b>	<b>53</b>
<b>16. Anregungen für einen Jahresplan (als Unterrichtsgegenstand, 3. Klasse/7. Schulstufe)</b>	<b>54</b>
<b>17. Anregungen für einen Jahresplan (als Unterrichtsgegenstand, 4. Klasse/8. Schulstufe)</b>	<b>55</b>
<b>18. Praktische Hinweise</b>	<b>57</b>



# Einleitung

## Berufsorientierung in Integrationsklassen

Um die angestrebte berufliche Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und um eine optimale Begleitung und Beratung im Berufsfindungsprozess zu bieten, wird in Österreich seit dem Schuljahr 1998/99 für 13- und 14-jährige in allen Schulen im Rahmen des Unterrichtes – entweder als eigener Unterrichtsgegenstand oder integriert in andere Unterrichtsgegenstände – die verbindliche Übung Berufsorientierung durchgeführt. Diese gibt spezielle Hilfen zum Erkennen der eigenen Interessen und Fähigkeiten, zur Klärung der individuellen Erwartungen an das Berufsleben sowie zur Entwicklung der Berufswahlreife.

Die Berufsentscheidung ist ein sich über einen längeren Zeitraum hinweg erstreckender Berufsfindungsprozess, der die Schülerinnen und Schüler befähigen soll, eine bewusste, realistische, selbstständige und zukunftsorientierte Berufs- und Ausbildungswahl zu treffen.

Es ist wichtig, dass der Lehrplan „Berufsorientierung“ mit seinen Inhalten in der täglichen Unterrichtsarbeit aktuell, zeitgemäß und lebenspraktisch vermittelt wird.

- ◆ Berufsorientierung ist eine gesellschaftspolitische Notwendigkeit.
- ◆ Berufsorientierung beschränkt sich nicht nur auf die Vermittlung von Faktenwissen sondern zielt auch auf Persönlichkeitsbildung ab.
- ◆ Dabei dürfen im Unterricht auch die nachschulischen Bereiche sowie die Schnittstelle „Schule – Beruf/Arbeit“ nicht außer Acht gelassen werden.

Die veränderte Arbeitsmarktsituation, die Problematik der Jugendarbeitslosigkeit sowie der Umgang mit neuen Technologien machen eine intensive Auseinandersetzung mit der Berufs- und Arbeitswelt unumgänglich notwendig.

Durch

- ➔ Informationen über Anforderungen und Möglichkeiten am Arbeitsmarkt,
- ➔ die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Expertinnen/Experten und Institutionen
- ➔ das Kennenlernen nachschulischer Einrichtungen zur Berufsvorbereitung

wird die Beratungskompetenz zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer verbessert.

Der Zusammenarbeit mit den Eltern muss ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden, da Eltern entscheidende Einflussfaktoren bei der Berufswahl sind.

Auf Grund der im Laufe der letzten Jahre veränderten gesellschaftlichen Situation ergeben sich auch veränderte Bedürfnisse.

Besonders für Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit sonderpädagogischem Förderbedarf erschwert sich der Berufseinstieg immer mehr.

Gerade im sonderpädagogischen Bereich stellen die durch den Berufsorientierungsunterricht vermittelten Kompetenzen eine Grundlage zur Eingliederung in die Arbeitswelt dar.





Zentrum für Schulentwicklung, Bereich I, Klagenfurt

# Berufsorientierung

nach dem Lehrplan für die Allgemeine Sonderschule



- ❖ Der Lehrplan
- ❖ Die Zielsetzungen
- ❖ Beispiele einer Jahresplanung
- ❖ Literaturhinweise

## **Editorial**

Auf Grund der im Sommer 1998 beschlossenen Schulorganisationsnovellen wurde die „Berufsorientierung in der 7. und 8. Schulstufe“ mit dem BGBl. Teil II, Nr 280/1998 als verbindliche Übung im Lehrplan verordnet und ist mit 1. September 1998 in Kraft getreten.

Die verbindliche Übung „Berufsorientierung“ ist integrativ zu führen, ohne dass es zu einer Ausweitung des Stundenausmaßes kommt. Sie wird nicht als ein isoliertes Additum betrachtet, sondern als ein Teil des Gesamtcurriculums, dessen Umsetzung fächerübergreifend gestaltet werden soll. Die jeweils 32 Jahresstunden in der 7. und 8. Schulstufe können auch in Form von Projekten umgesetzt werden. Damit wird die Prozesshaftigkeit, die die „Berufsorientierung“ ausmacht und fordert, gewährleistet. Durch eine ganzheitliche Betrachtungsweise dieser besonderen Aufgabenstellung ergeben sich eine Vielzahl von Lernfeldern und Lernmöglichkeiten, die den Schülerinnen und Schülern zu einem Entwicklungsstand verhelfen sollen, verantwortungsbewusst in die Berufswelt einsteigen und dort auch bestehen zu können. In dieser Ausgabe wird der Lehrplan in einer übersichtlichen und gut lesbaren Form den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt. Zusätzlich gibt es eine Kurzdarstellung über die Zielsetzung dieser verbindlichen Übung, Beispiele einer Jahresplanung für die 7. und 8. Schulstufe sowie Literaturhinweise.

Damit hoffen wir, einen weiteren Beitrag zu leisten, um den Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung des Lehrplans behilflich zu sein.

Mag. Christine Seifner



# **Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule**

**BGBl. Nr. 280/1998**

## **Berufsorientierung**

### **Bildungs- und Lehraufgabe:**

Berufsorientierung findet viele Ansatzpunkte in den verschiedenen Unterrichtgegenständen. Darum liegt eine integrierte Umsetzung dieser verbindlichen Übung nahe. Berufsorientierung soll die Begegnung mit der Arbeitswelt vorbereiten und Einblicke in das Berufsleben bieten. Der Unterricht soll Interesse an einer künftigen Berufsarbeit wecken, aber auch falsche Erwartungen richtig stellen. Die Entwicklung der Komponenten „Ichstärke“ (Selbstkompetenz) und Wissen bzw. die Auseinandersetzung mit der Berufswelt (Sach- und Methodenkompetenz) soll angestrebt werden.

### **Lehrstoff:**

Wege in den Beruf:

Berufsaufgabe, Arbeitsverrichtung, Eignungsanforderungen, die Stellung des Berufes in der wirtschaftlichen Entwicklung, Aufstiegsmöglichkeiten im Wege der beruflichen Fortbildung.

Der Mensch und die Arten der Arbeit:

Grundlagen der Arbeitsleistung (psychische und physische Belastbarkeit, Arbeitseignung, Ermüdung, Erholung; Leistungsgrad, Leistungswille, Leistungsgrenzen); Arbeitswelt (Arbeitsraum, Arbeitszeit, Betriebsklima) Arbeitsschutz (Arbeitshygiene, technischer Arbeitsschutz, Unfallverhütung, Schutz der Jugendlichen und der Frau im Arbeitsprozess, Arbeitsrecht; Arbeitsinspektorat); Rechte und Pflichten der Sozialpartner; Sozialversicherung; Rationalisierung und Automation; Entgelt für die Arbeit; Kollektivverträge; Einführung in die Formen der Zusammenarbeit, wie sie die verschiedenen Betriebserfordernisse bedingen (Betriebshierarchie, Einzelarbeit bzw. Gruppenarbeit, Teamwork).

Das Verständnis für die Verantwortung des arbeitenden Menschen gegenüber der Betriebsgemeinschaft, dem Betrieb, der Gesellschaft und dem Staat soll geweckt werden. Die organisatorische Verflechtung verschiedener Berufstätigkeit in der Wirtschaft soll sinnfällig werden.

### **Didaktische Grundsätze:**

Es soll von der persönlichen Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler ausgegangen werden. Dabei sollen verstärkt Plan- und Rollenspiele sowie projektorientierter Unterricht in das Geschehen einfließen.

Unter ganzheitlichem Aspekt soll Berufsorientierung mit anderen Gegenständen vernetzt werden. Vielfältige Materialien und Medien sollen eingesetzt und Kontakt mit berufstätigen Menschen aufgenommen werden.

Vorbereiten, durchführen und evaluieren von Betriebserkundungen und Betriebspraktika (berufspraktische Tage/Wochen)

Verbindliche Übungen	Grundstufe I			Grundstufe II		Oberstufe		
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Verkehrserziehung								
Berufsorientierung							X	X

X „In der 7. und 8. Schulstufe je 32 Jahreswochenstunden integriert in den Unterricht der Pflichtgegenstände, wobei Schulveranstaltungen zur „Berufsorientierung“ bis zur Hälfte des in den einzelnen Schulstufen vorgesehenen Stundenausmaßes eingerechnet werden dürfen. Die Gesamtstundenanzahl wird dadurch nicht verändert.“

# **Die Ziele und die Umsetzung**

nach dem Lehrplan für die Allgemeine Sonderschule

## **Ziele**

### **Erreichen der Berufswahlreife**

- Information
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung insbesondere die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung
- gesellschaftliche Normen anerkennen und pflegen
- Regelbewusstsein entwickeln
- Hinführung zur größtmöglichen Teamfähigkeit und Flexibilität
- Entwicklung von Strategien zur Konfliktbewältigung
- Arbeitserprobung in verschiedenen Bereichen
- Realbegegnungen, berufspraktische Tage, Kompromissbereitschaft

### **Herbeiführen der Berufswahlentscheidung**

- erweiterte Informationen
- Reflexion der Erfahrungen über die  
+ Arbeitserprobung  
+ Realbegegnungen, berufspraktische Tage
- Abklärung der kognitiven, psychischen und physischen Eignung
- Persönlichkeitstraining im Sinne der  
+ Verbesserung des Akzeptanzverhaltens

### **Steigerung**

- der persönlichen Kompetenz durch Verhaltenstraining und Alltagsbewältigung
- der fachlichen Kompetenz durch berufsrelevante Wissensvermittlung
- der praktischen Kompetenz durch den handwerklichen Unterricht und Entwicklung von Strategien bei der Arbeitsplatzsuche

### **Umsetzung**

- Berufsorientierung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip, als verbindliche Übung und als „Unverbindliche Übung“
- breitgefächertes Angebot an Lehrausgängen und berufspraktischen Tagen im erforderlichen Ausmaß

## Beispiel einer Jahresplanung für die 7. Schulstufe:

Kernbereiche	Fächerübergreifende Vernetzung (integrativer Ansatz)	Zusatzangebot: u. ö. BO
<p>∞ <b>Persönlichkeit/Ich-Stärke</b></p> <p>∞ <b>Beruf/Arbeit</b> im Umfeld der Schülerinnen und Schüler</p> <div style="text-align: center;"> <pre> graph TD     A[Interessen] --&gt; B[Schule]     A --&gt; C[Freizeit]             </pre> </div> <p>∞ <b>Interessen</b></p> <p>∞ <b>Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Definition</li> <li>• Notwendigkeit</li> <li>• Akzeptanz</li> <li>• Rollenbild</li> </ul> <p>∞ <b>Vielfalt der Berufe</b> in Verbindung mit Anforderungen und Arbeitsfaktoren</p> <p>∞ <b>Interessen</b></p> <p><b>Neigung</b></p> <p><b>Eignung</b></p> <p><b>Fähigkeit</b></p> <p>∞ <b>Mein Berufswunsch</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• aufgrund bisheriger Erfahrungen</li> <li>• meine Erwartungen</li> </ul>	<p>→ im sprachlichen-kreativen Bereich D, ME, BE, LÜ, Rel</p> <p>→ in geeigneten Unterrichtsgegenständen („Realien“)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• durch Lehrausgänge</li> <li>• durch Exkursionen</li> </ul> <p>→ D, M, „Realien“ misch-kreativer Bereich</p> <p>→ D, GS, GW, HW, WE usw.</p> <p>→ im projektorientierten Unterricht (Einladen von Expertinnen und Experten, Realbegegnungen)</p> <p>→ durch Auseinandersetzung mit der eigenen Person</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• in allen Unterrichtsbereichen anwend- und bearbeitbar</li> </ul> <p>→ D, in den kreativen Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• als Projekt z. B. Wunschberuf</li> <li>• durch Expertinnen und Experten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• intensiveres Eingehen auf die Schülerpersönlichkeit (soziales Lernen)</li> <li>• Realbegegnungen Expertinnen und Experten (Eltern, Verwandte, Bekannte)</li> <li>• Reflexion (z.B. in Form von Gruppengesprächen, Interviews)</li> <li>• Sensibilisierung für verschiedene Arbeitsbereiche Biographien, Rollenspiele, Realbegegnungen</li> <li>• Erfahren verschiedener Arbeitsformen (z.B. Einzel-, Gruppen-, Fließbandarbeit) Arbeitsplatzbeschreibungen</li> <li>• Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung</li> <li>• Rollenspiele (... begründen, argumentieren, diskutieren ...)</li> </ul>

## Beispiel einer Jahresplanung für die 8. Schulstufe:

Kernbereiche	Fächerübergreifende Vernetzung (integrativer Ansatz)	Zusatzangebot: u. ö. BO
<p>∞ Wege in die Berufs- und Arbeitswelt</p>	<p>→ durch projektorientierten Unterricht in D, in den „Realien“ sowie durch ein breites Informationsangebot, Exkursionen, Lehrausgänge (BIZ, AMS; Berufsinformationsmessen ...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Traum-Wunsch-beruf in der Praxis</li> <li>• Projektarbeit</li> </ul>
<p>∞ Fahrplan zum Ziel „Arbeitsplatz“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anforderungen</li> <li>• Aufbau von Handlungs-, Sach- und Methodenkompetenz</li> <li>• Bewerbungstraining</li> </ul>	<p>→ D (Sichten, Ordnen, Sortieren von Informationsmaterialien) Realbegegnungen, Expertinnen und Experten)</p> <p>→ D (z.B. auch im Rahmen des computerunterstützten Unterrichts und Einbeziehung von Printmedien und audiovisueller Medien)</p> <p>→ in D, M, GS, GW, Rel. zusätzliche Beratung durch Expertinnen und Experten</p> <p>→ in GW, GS, D, M, BU, HW, WE, ...</p>	<p>berufspraktische Tage</p> <p style="text-align: center;">↙ ↘ an der Schule in einem Betrieb</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung für Testsituationen</li> <li>• Simulierte Testverfahren</li> <li>• Notizen, Telefongespräche</li> <li>• Formulierung und Beantwortung von Fragen</li> <li>• Selbstreflexion</li> </ul>
<p>∞ Handlungs-/Lösungsstrategien bei Schwierigkeiten bei Konfliktbewältigung</p>	<p>→ in D, M, GS, GW, Rel. zusätzliche Beratung durch Expertinnen und Experten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übung und Kontrolle eines entsprechenden Auftretens in Rollenspielen und Realbegegnungen</li> </ul>
<p>∞ Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz</p>	<p>→ in GW, GS, D, M, BU, HW, WE, ...</p> <p>Arbeitsplatzsituation – Chancen, Trends, Vertragsabschlüsse, Entschädigungen, Löhne, Öffentliche Förderungen, Arbeitsschutz, Arbeitshygiene)</p> <p>→ Arbeitsplatzerkundungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Übungen zum Aufbau des Selbstbewusstseins, Planspiele</li> </ul>
<p>∞ Arbeitsweltbegegnungen z.B.: Berufspraktische Tage</p>	<p>→ Arbeitsplatzerkundungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräche mit Expertinnen und Experten</li> <li>• Arbeitsmarkt Europa</li> <li>• Chancen der Fort- und Weiterbildung</li> </ul>
<p>∞ Persönliche Zukunftsperspektiven</p>	<p>→ Aufarbeiten in allen Unterrichtsgegenständen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviews, Fragebögen, Wandzeitung, Protokoll, Fotodokumentation, Tagebuch</li> <li>• Diskussion</li> </ul>

## **Exemplarische Auswahl von Literaturhinweisen**

- Berufsorientierung. Materialien zur Lehrerfortbildung in 7 Teilen (Modul 1, 2, 5/6, 7, 8, 9), Hrsg. Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Wien 1991-1961
- Egloff, E.: Berufswahlvorbereitung, 10. überarbeitete Auflage, Aargau 1993
- Klippert, H.: Berufswahlunterricht. Handlungsorientierte Methoden und Arbeitshilfen für Lehrer und Berufsberater, 2. Auflage, Weinheim/Basel 1991

## **Schulbuchliste**

### **Berufsorientierung und Bildungsinformation für Sonderschulen**

- Gstettenbauer, G.: Was nun? Berufsplanung 1, Jugend & Volk, Wien
- Gstettenbauer, G.: Was nun? Berufsplanung 2, Jugend & Volk, Wien

### **Berufsorientierung und Bildungsinformation für Hauptschulen**

- Frass, B.; Groyer, H.; Moldan, S.: Bögner, W.: Berufsplanung ist Lebensplanung/Band I, Jugend & Volk, Wien
- Frass, B.; Groyer, H.; Moldan, S.: Bögner, W.: Berufsplanung ist Lebensplanung/Band II, Jugend & Volk, Wien
- Kucera, I.; Paulmayer, K.: Berufs 1x1, Jugend & Volk, Wien

Weitere Informationsmaterialien und Broschüren sind unter anderem zu beziehen beim Schulpsychologischen Dienst und den jeweiligen Landesstellen des Arbeitmarktservices (AMS), der Arbeiterkammer (AK), der Wirtschaftskammer (WK), der Gewerkschaft (GÖD), der Berufsinformationszentren (BIZ), der Bank Austria und des Wirtschaftsförderungsinstituts (WIFI).

# Berufsorientierung an der Hauptschule

Wegweiser zur flexiblen  
Umsetzung des Lehrplans



Zukunft • Bildung • Kultur

BM | UK

## Die Bedeutung der Berufsorientierung

**D**ie Welt im Wandel stellt die Schule vor neue Aufgaben: Orientierungslernen wird zu einer eigenen Lernkategorie, Orientierungsvermögen zu einer Schlüsselfähigkeit. Die aktuelle Berufswelt stellt ein wichtiges Untersuchungsfeld für die 13- und 14-jährigen dar. Die Anforderungen, die sich aus neuen Technologien und modernen Kommunikations- und Arbeitsformen ergeben, sollen erforscht werden.

**S**tetige Veränderungen in einer dynamischen Berufs- und Arbeitswelt und ein breit gefächertes Angebot an weiterführenden Schulen stellen junge Menschen und deren Eltern vor die schwierige Aufgabe eine „richtige“ Entscheidung zu treffen. Zudem zeigt die wirtschaftliche Entwicklung, dass es sich bei dieser ersten Entscheidung vielfach nicht um eine endgültige handeln wird. Die Jugendlichen müssen daher auch auf alternative Wege vorbereitet sein.

Der Unterricht soll die Tatsache berücksichtigen, dass Berufsorientierung prozesshaften Charakter hat. Die Berufsorientierung an der Schule soll die Schülerinnen und Schüler bei ihren Fragen in dieser Phase begleiten und ihnen jene Hilfestellungen geben, die eine bewusst überlegte, vernünftige, selbständige und zukunftsorientierte Berufs- und Ausbildungswahlentscheidung ermöglichen.

**U**m die angestrebte Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu erreichen, muß der Berufsorientierungsunterricht so gestaltet sein, daß die Schülerinnen und Schüler Ichstärke entwickeln und sich ein Wissen um die Berufswelt aneignen können. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren Wünschen, Fähigkeiten, Interessen, Begabungen und Erwartungen auseinander und stimmen ihre persönlichen Vorstellungen mit der Arbeitsmarktsituation, dem Lebensraum und der Gesellschaft ab.

Die Berufsorientierungslehrer und -lehrerinnen bereiten die Jugendlichen auch auf die Lehrstellen- und Betriebssuche vor. Sie tun dies in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Wirtschaft, den Interessensvertretungen, dem Arbeitsmarktservice, den weiterführenden Schulen und mit den Eltern. Dadurch soll den Schülerinnen und Schülern ein realistischer Einblick in die Arbeits- und Berufswelt ermöglicht werden.

Der Berufsorientierungsunterricht wird ergänzt und unterstützt durch die Arbeit der Schülerberaterinnen und -berater, die mit den Schülern und Schülerinnen bzw. deren Eltern Einzelberatungsgespräche führen.

**D**ie letzte Entscheidung liegt aber immer bei den Jugendlichen selbst.

Orientierungslernen

Die Erwartungen sind oft sehr hoch

Berufsorientierung ist auch Persönlichkeitsbildung



## Überlegungen zur Ausgangssituation am Schulstandort

Vor der Entscheidung für eine der vielen Möglichkeiten, die der Lehrplan für die Durchführung der verbindlichen Übung Berufsorientierung eröffnet, werden einige Fragen zur Situation am Schulstandort zu klären sein:

- Welchen Stellenwert hat der Berufsorientierungsunterricht für Eltern, Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer?
- Wieviele qualifizierte Berufsorientierungslehrer und -lehrerinnen gibt es?
- Welche Lehrer und Lehrerinnen sind bereit, sich für den Berufsorientierungsunterricht zu engagieren, wieviele fühlen sich angesprochen?
- Welche Erfahrungen gibt es an der Schule mit projektorientiertem und fächerübergreifendem Arbeiten?
- Soll die Stundentafel für die Führung von Berufsorientierung als Gegenstand schulautonom verändert werden?
- Besteht bei Eltern bzw. Schülerinnen und Schülern Interesse an einer zusätzlich geführten unverbindlichen Übung Berufsorientierung?
- Wieviele Schüler und Schülerinnen befinden sich bereits im 9. oder 10. Jahr der Schulpflicht und wie kann mit den unterschiedlichen Bedürfnislagen umgegangen werden?
- Sind Lehrerstunden für die Führung einer eigenen unverbindlichen Übung Berufsorientierung oder für eine zusätzliche Gruppenteilung bzw. Assistenz verfügbar?
- Welcher Lehrer bzw. welche Lehrerin wird die Koordination übernehmen?

## Qualifikation für Berufsorientierung

In allen Bundesländern werden an den Pädagogischen Instituten bzw. Pädagogischen Akademien Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für alle Bereiche der Berufsorientierung angeboten. Dabei hat sich eine modularisierte Vorgangsweise, die auch die Anrechnung von Vor- und Teilqualifikationen erleichtert, bewährt. Wer alle Module absolviert hat, hat eine erweiterte Lehramtsqualifikation erworben, für die auch ein entsprechendes Zeugnis ausgestellt wird. Schon bisher haben viele Lehrer und Lehrerinnen dieses Angebot genutzt. In manchen Bundesländern gibt es bereits an jeder Schule eine ausgebildete Lehrkraft.

Zur Unterstützung der integrativen Form der Umsetzung der verbindlichen Übung Berufsorientierung werden gezielte Fortbildungsangebote an den Pädagogischen Instituten entwickelt, welche die zusätzliche Aufgabe der verschiedenen Fachlehrerinnen und -lehrer qualitativ absichern.

Der Schulleitung kommt sowohl bei der Lehrfächerverteilung als auch bei der Beteiligung der Lehrerinnen und Lehrer an Fortbildungsangeboten eine besondere Verantwortung für einen qualitativ vollen Unterricht zu.

## Vorüberlegungen zur Jahresplanung

**B**erufsorientierung ist ein längerfristiger und sehr persönlicher Prozess. In der folgenden Übersicht wird der Ablauf der Berufsorientierung an Hand möglicher Fragestellungen von Schülern und Schülerinnen dargestellt. „LP-Bezug“ verweist auf die entsprechenden Abschnitte im Lehrplan (Seite 16ff).

Fragebereich	Ziele	LP-Bezug
Wie lange habe ich noch Zeit für meine Berufs- / Schulwahl?	Momentane Berufs- und Schulwahl-situation, Bewusstwerden der persönlichen Situation und des Informationsbedarfes	A
Worum gebe ich arbeiten?	Wert der Arbeit für das Individuum und die Gesellschaft	B
Welche Begabungen und Fähigkeiten besitze ich?	Erforschen der eigenen Begabungen und Fähigkeiten	A
Welche Arbeiten würden mich interessieren?	Erforschen berufsrelevanter Interessen und Neigungen, Einflüsse auf den Berufswunsch überprüfen	A, F, G
Welche Berufe könnten für mich passen?	Einblick in die Vielfalt der Berufe gewinnen, Berufsfelder als Orientierungshilfen für die Suche nach möglichen Berufen nutzen können	F, J
Wie erkunde ich einen Beruf / Ausbildungsweg?	Exemplarische Realbegegnungen als Orientierungshilfe kennen lernen	F
Wer kann mir bei der Berufs- / Ausbildungswahl helfen?	Entsprechende Einrichtungen kennen lernen, Berufs- / Schulwahlprobleme analysieren (z.B. mit den Eltern)	I, D
Was wird in Berufen, die mich interessieren, verlangt – was wird geboten?	Anforderungen, Arbeitsplatz-situation, Entlohnung und Chancen am Arbeitsmarkt in ausgewählten Tätigkeitsbereichen erkunden und mit eigenen Fähigkeiten, Vorstellungen und Wünschen vergleichen	A, E, F, G
Welche Ausbildung werde ich brauchen?	Verschiedene Ausbildungswege, Eintritts-probleme, Übertrittsmöglichkeiten, Anmeldeverfahren etc. kennen lernen	H
Hat mein gewählter Beruf Zukunft?	Veränderbarkeit von Arbeit und Beruf erkennen und in die eigenen Überlegungen zur Berufswahl einbeziehen	E, H
Soll ich trotzdem ... werden?	Ausbildungsbereiche mit hoher geschlechts-spezifischer Nachfrage und die damit verbundenen Probleme / Konsequenzen erkennen	C, G

## Beispiel einer Jahresplanung für die 3. Klasse

Jeder der drei Bereiche (Ich, Schule + Beruf, Arbeit) sollte nach Möglichkeit in der Hand eines Lehrers bzw. einer Lehrerin bleiben. Die Fächerzuweisung wurde offen gelassen, da sie von der konkreten Situation am Standort abhängt.

Bereich	Lernziele laut Lehrplan (gekürzt)	Themen	Anmerkungen / Umsetzungsmöglichkeiten	Stunden
Ich	die eigenen Wünsche, Interessen und Neigungen entdecken, erforschen und hinterfragen	Fähigkeiten, Interessen, Neigungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hobbys, Lieblingsfächer, Interessen, Fähigkeiten vorstellen</li> <li>körperliche, geistige, charakterliche Fähigkeiten unterscheiden und zuordnen</li> </ul>	2
	Einflussfaktoren erkennen und mit einbezugen	Selbsteinschätzung / Fremdeinschätzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>eigene Fähigkeiten von Bezugspersonen einschätzen lassen</li> <li>schriftliche Elterninformation zu Berufsorientierung und zu Selbsteinschätzung / Fremdeinschätzung</li> </ul>	1
	Interessen und Neigungen entdecken, erforschen und hinterfragen können	Freizeitbeschäftigungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Freizeitbeschäftigungen und Hobbys beruflichen Tätigkeiten zuordnen</li> <li>Neigungen reflektieren</li> </ul>	2
	Beziehungen zwischen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und Berufen / Ausbildungswegen herstellen können	Beruf und Fähigkeiten / Fähigkeiten und Ausbildungswege	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fähigkeiten beispielhaft verschiedenen Berufen zuordnen</li> </ul>	2
Schule + Beruf	persönliche Lebens- und Berufsplanung kritisch reflektieren und überprüfen	bisherige Berufswünsche	<ul style="list-style-type: none"> <li>Blick in die Vergangenheit: bisherige Berufswünsche nennen</li> </ul>	1
	Auseinandersetzung mit Berufsbiographien	Schul- und Berufslaufbahn	<ul style="list-style-type: none"> <li>Familienmitglieder über die Schul- und Berufslaufbahn befragen, in Form von Zeitstreifen darstellen</li> </ul>	2
	selbsttätiges Einholen und kritisches Auseinandersetzen mit berufsrelevanten Informationen	Interviews im Bekanntenkreis	<ul style="list-style-type: none"> <li>eine erste Berufserkundung im Bekanntenkreis durchführen</li> </ul>	1

Bereich	Lernziele laut Lehrplan (gekürzt)	Themen	Anmerkungen / Umsetzungsmöglichkeiten	Stunden
Schule und Beruf	Arbeits- und Berufswelt durch Realbegegnungen erfahren	Orts- bzw. Stadteilerkundungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Interviewverhalten trainieren</li> <li>Befragungen durchführen</li> <li>Kurzreferate über Berufe zusammenstellen</li> </ul>	5
	zurechtfinden in verschiedenen Berufsbereichen, Charakteristika erkennen und nach eigenem Interesse vertiefte Einblicke in ausgewählte Berufe gewinnen	Berufsfelder	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fähigkeiten und Tätigkeiten einzelnen Berufsfeldern zuordnen</li> </ul>	2
	die vielfältigen Ausbildungswege in Österreich mit ihren besonderen Anforderungen und Bildungsabschlüssen charakterisieren können, über Eintritts- und Übertrittsprobleme Bescheid wissen	Weiterführende Schulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulsituation der Region erkunden / kennen lernen</li> <li>Fallbeispiele für Schulentscheidungen</li> <li>Ausbildungsmöglichkeiten</li> </ul>	5
Arbeit	Arbeit in ihrer vielfältigen Bedeutung und Form als Elementarfaktor für die Menschen und ihren Lebensraum erkennen und ihr einen persönlichen Stellenwert zuordnen können	Was ist Arbeit?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begriffe zum Thema Arbeit</li> <li>individuelle Bedeutung von Arbeit</li> </ul>	3
	aktuelle Formen sowie die Veränderbarkeit von Arbeit und Berufen erkennen	Berufe und Arbeitsbedingungen im Wandel der Zeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>historische Längsschnitte</li> <li>technologische Veränderungen und deren Einflüsse auf die Berufs- und Arbeitswelt</li> <li>Arbeitsbedingungen früher und heute</li> </ul>	4
	durch Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Fragen der Berufswahl Konsequenzen für die Lebens- und Berufslaufbahn einschätzen lernen	Männerarbeit – Frauenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>männliche / weibliche Biographien im Vergleich</li> <li>Erfahrungen der Schülen/innen</li> <li>geschlechtsspezifischer Vergleich der Berufswünsche in der Klasse</li> </ul>	2





## Beispiel einer Jahresplanung für die 4. Klasse

Jeder der drei Bereiche (Ich, Schule + Beruf, Arbeit) sollte nach Möglichkeit in der Hand eines Lehrers bzw. einer Lehrerin bleiben. Die Fächerzuweisung wurde offen gelassen, da sie von der konkreten Situation am Standort abhängt.

Bereich	Lernziele laut Lehrplan (gekürzt)	Themen	Anmerkungen / Umsetzungsmöglichkeiten	Stunden
Ich	persönliche Lebens- und Berufsplanung kritisch reflektieren und überprüfen, Rollenverständnis von Mädchen und Knaben analysieren, Partnerschaft und Aufgabenteilung in Familie, Ehe und Lebensgemeinschaft hinterfragen	Berufs- und Lebensplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bewertung von Lebenszielen</li> <li>persönliche Zukunftsentwürfe</li> </ul>	3
	Selbstreflexion in Bezug auf Interessen im Berufswunschverlauf	Interessen eingrenzen / überprüfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Interessentests</li> <li>Stand des Berufswahlprozesses</li> <li>Vergleich 3. / 4. Klasse</li> </ul>	3
	die Realisierung von Berufswünschen im Wirkungsfeld von Eltern, Freundinnen und Freunden, Gesellschaft sehen, Reflexion der eigenen Entscheidungsmöglichkeiten innerhalb der Familie	realisieren von Berufswünschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Rollenspiele</li> <li>Berufsbiographien</li> <li>eigene Interessen artikulieren</li> <li>persönliche Situation reflektieren</li> </ul>	3
Schule + Beruf	über Eintritts- und Übertrittsprobleme Bescheid wissen und sich darauf vorbereiten können	Lehrstellenbewerbung bzw. Aufnahme in weiterführende Schulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorstellungsgespräche</li> <li>Bewerbung</li> <li>Aufnahmetests</li> <li>Aufnahmekriterien in Schulen</li> </ul>	4
	Anforderungsprofile für berufliche Tätigkeiten und Ausbildungen erstellen	Berufsbilder	<ul style="list-style-type: none"> <li>Informationsmaterial bereitstellen</li> <li>Berufsinformationsmesse</li> <li>Informationszentren</li> </ul>	4
	Berufe und Arbeitsbereiche erkunden	Experten und Expertinnen befragen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fragebögen zusammenstellen</li> <li>auf Realbegegnungen vorbereiten</li> </ul>	2

Bereich	Lernziele laut Lehrplan (gekürzt)	Themen	Anmerkungen / Umsetzungsmöglichkeiten	Stunden
Schule + Beruf	die Arbeits- und Berufswelt erfahren, Realbegegnungen, selbständiges Einholen und kritisches Auseinandersetzen mit relevanten Informationen	Berufspraktischer Tag	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Berufserkundung im Betrieb</li> <li>■ weiterführende Schulen kennen lernen</li> <li>■ Elterninformation</li> </ul>	SV
	Erwartungshaltungen und Beeinflussungen wahrnehmen, ergründen, ihre Wirkung einschätzen lernen	gesellschaftliches Ansehen der Berufe	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ individuelle Bewertung von Berufen</li> <li>■ Männerberufe / Frauenberufe</li> <li>■ Berufsbiographien Männer / Frauen</li> <li>■ gesellschaftliche Bedürfnisse und Berufe</li> </ul>	2
Arbeit	Beratungseinrichtungen und Angebote für sich nutzen können	Beratungseinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einrichtungen kennen lernen / nützen</li> <li>■ Informations- / Beratungsstellen besuchen</li> <li>■ Projekte vorstellen</li> </ul>	2
	schwierige berufliche Situationen für bestimmte Gruppen erkennen	Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Aussagen zu Arbeit bewerten (Behinderte, Ausländer, Ältere ...)</li> <li>■ gesetzliche Bestimmungen</li> </ul>	2
	Entwicklungen einschätzen lernen	Arbeitslosigkeit, Arbeitsmarkt, Interessensvertretungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ österreichische Statistiken</li> <li>■ regionaler Bezug</li> <li>■ Erhebung zur Arbeitsmarktsituation</li> <li>■ Hilfen und Interessensvertretungen</li> </ul>	3
	Veränderbarkeit von Arbeit und Berufen erkennen	Arbeit im Wandel	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ neue Technologien</li> <li>■ Biographien</li> <li>■ Grundlagen des Arbeits- und Sozialrechts</li> </ul>	2



## Berufsorientierung im Lehrplan der Hauptschule und ihrer Sonderformen

Das Schulorganisationsgesetz sieht „als verbindliche Übung: Berufsorientierung in der 3. und 4. Klasse“ vor. Die entsprechenden Änderungen im Lehrplan treten mit 1. September 1998 in Kraft (Verlautbarung im BGBl, II Nr. 60/1998).

### Änderungen in der Stundentafel

Verbindliche Übungen	Autonome Stundentafel					Stundentafel ohne Autonomie				
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Summe	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Summe
Berufsorientierung	-	0-1	0-1	1-2	1-4 <sup>3a</sup>	-	-	X <sup>3b</sup>	X <sup>3b</sup>	
sonstige	0-1	0-1	0-1	0-1	0-4	-	-	-	-	-

3a – Kann geblockt geführt werden, wobei Schulveranstaltungen zur „Berufsorientierung“ bis zur Hälfte des in den einzelnen Klassen vorgesehenen Stundenausmaßes eingerechnet werden dürfen. Die verbindliche Übung „Berufsorientierung“ kann integriert in den Unterricht der Pflichtgegenstände geführt werden.

3b – In der 3. und 4. Klasse je 32 Jahresstunden integriert in den Unterricht der Pflichtgegenstände, wobei Schulveranstaltungen zur „Berufsorientierung“ bis zur Hälfte des in den einzelnen Klassen vorgesehenen Stundenausmaßes eingerechnet werden dürfen. Die Gesamtwochenstundenzahl wird dadurch nicht verändert.

### Der Lehrplan für die verbindliche Übung Berufsorientierung

#### Bildungs- und Lehraufgabe

Berufsorientierung findet viele Ansatzpunkte in den unterschiedlichen Unterrichtsgegenständen, verfolgt jedoch darüber hinausgehende, eigenständige Ziele. Die angestrebte Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler hat zwei Hauptkomponenten: Ichstärke (Selbstkompetenz) und Wissen um die bzw. Auseinandersetzung mit der Berufswelt (Sach- und Methodenkompetenz). Weiters gewinnt die Sozialkompetenz steigende Bedeutung in der Berufswelt. Sie soll sowohl

Gegenstand der Untersuchung als auch der Einübung sein.

Im Folgenden werden die Lernziele der Berufsorientierung angeführt – sie sind jedenfalls zu gewährleisten. Die aufgezählten Themenbereiche zeigen einen Weg zur Umsetzung und sind als exemplarisch zu betrachten.

Berufsorientierung ist ein längerfristiger Prozess. Auf berufsorientierende Inhalte anderer Unterrichtsgegenstände, auch früherer Schulstufen, ist Bezug zu nehmen.



## Lehrstoff

Die Berufsorientierung soll dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler

**A** die eigenen Wünsche, Interessen und Neigungen entdecken, erforschen und hinterfragen lernen sowie Begabungen und Fähigkeiten wahrnehmen können, um persönliche Erwartungen reflektieren und einschätzen zu lernen (3. und 4. Klasse)

- Erfahrungen mit Tätigkeiten, in denen Fähigkeiten angesprochen werden (kognitive, affektive, psychomotorische), Auseinandersetzung mit Berufsbiographien, kulturelle Thematisierung von Arbeit (Dichtung, Musik, Werkzeug, Kleidung, Sozialformen, ...): 3. und 4. Klasse
- persönliche Lebens- und Berufsplanung kritisch reflektieren und überprüfen (Präkonzepte, eigenes Rollenverständnis, geschlechtsspezifische Sozialisation, ...): 3. Klasse
- Selbstreflexion in Bezug auf Interessen, Neigungen, Fähigkeiten aus den verschiedenen Lebensbereichen (Freizeit, Schule, ...) und Verknüpfung mit der Berufswahl (3. Klasse)
- Veränderbarkeit des Berufswunsches, Berufswunschverlauf (3. und 4. Klasse)
- Anforderungsprofile für berufliche Tätigkeiten und Ausbildungen (3. und 4. Klasse)
- Berufswunsch und Realisierbarkeit im Wirkungsgefüge von z.B. Eltern, Freundinnen und Freunden, Wirtschaft und Gesellschaft (4. Klasse)

**B** Arbeit in ihrer vielfältigen Bedeutung und Form als Elementarfaktor für die Menschen und ihren Lebensraum erkennen und ihr einen persönlichen Stellenwert zuordnen können (3. und 4. Klasse)

- Arbeit im unmittelbaren Erlebnisbereich der Schülerinnen und Schüler (3. und 4. Klasse)
- eigene und die Erfahrung anderer mit Arbeit (3. und 4. Klasse)
- Vergleich von Arbeit in verschiedenen Lebens- und Wirtschaftsräumen; Weltwirtschaft und globale Entwicklungen, volkswirtschaftliche Zusammenhänge (Lohn- und Preisentwicklung, Wirtschafts- und Sozialpolitik), europäische Entwicklungen (4. Klasse)

- die vielfältigen Formen von Arbeit, z. B.: unbezahlte Arbeit (Hausarbeit, Arbeit für Gemeinschaft und Familie, informeller Sektor) – Erwerbsarbeit, selbstbestimmte Arbeit – fremdbestimmte Arbeit (3. Klasse)

- Arbeit und Gesundheit, Arbeitsbedingungen und Gesundheitssicherung (4. Klasse)

**C** durch Auseinandersetzung mit der Problematik der geschlechtsspezifischen Konzentration auf bestimmte Ausbildungswege und des nach Geschlechtern geteilten Arbeitsmarkts die daraus resultierenden Konsequenzen für die weitere Lebens- und Berufslaufbahn einschätzen lernen (3. und 4. Klasse)

- Stärkung des Selbstwertgefühls, insbesondere von Mädchen, hinsichtlich der Eignung für ein breites Ausbildungs- und Berufsspektrum (3. und 4. Klasse)
- Doppelbelastung von berufstätigen Frauen und Lösungsansätze (3. und 4. Klasse)
- Partnerschaft und Aufgabenteilung in Familie, Ehe und Lebensgemeinschaften (3. und 4. Klasse)
- Rollenverständnis (biologische Rolle, soziale Rolle, Berufsrolle) von Mädchen und Frauen, Knaben und Männern (3. und 4. Klasse)
- gesetzliche Grundlagen, z. B. Ehegesetz, Gleichbehandlungsgesetz etc. (3. Klasse)
- Bezahlung, Aufstiegsmöglichkeiten, Wiedereinstiegsproblematik, Teilzeitbeschäftigung, Weiterbildungschancen (4. Klasse)

**D** Eltern, Funktion der Erziehungsberechtigten als wesentliche Entscheidungsträger einbeziehen (3. und 4. Klasse)

- Reflexion der eigenen Entscheidungsmöglichkeiten innerhalb der Familie (3. und 4. Klasse)
- Erschließung von Eltern, Verwandten, Freunden und Freundinnen als Quelle der Unterstützung (4. Klasse)

**E** aktuelle Formen sowie die Veränderbarkeit von Arbeit und Berufen erkennen, Entwicklungen einschätzen lernen und eine persönliche Strategie für die eigene Berufs- und Lebensplanung aufbauen können (3. und 4. Klasse)



- Veränderungen und Weiterentwicklung von Arbeit und Berufen unter historischen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen, ergonomischen und ökologischen Aspekten (3. Klasse)
- Auswirkungen neuer Technologien auf die verschiedenen Berufs- und Lebensbereiche im Zusammenhang mit Arbeit erforschen (3. Klasse)
- Arbeitslosigkeit als strukturelles Phänomen – mögliche persönliche Strategien und Fördermaßnahmen am Arbeitsmarkt (4. Klasse)
- Interessenvertretungen und Grundlagen des Arbeits- und Sozialrechts (4. Klasse)
- Basisqualifikationen als Ausgangspunkt für Spezialisierungen und Weiterbildungsmöglichkeiten (4. Klasse)
- steigende Bedeutung von sozialen Kompetenzen (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Tragen von Verantwortung etc.) im Berufs- und Wirtschaftsleben (4. Klasse)

**F** sich in den verschiedenen Berufsbereichen zurecht finden lernen, Charakteristika erkennen und nach eigenem Interesse vertiefte Einblicke in ausgewählte Berufe gewinnen (3. und 4. Klasse)

- Berufe nach bestimmten Kriterien Berufsfeldern zuordnen (3. und 4. Klasse)
- persönlich ausgewählte Berufe und Arbeitsbereiche erkunden, Erkenntnisse ableiten und mit persönlichen Einstellungen und Haltungen in Zusammenhang bringen (3. Klasse)
- Die Arbeits- und Berufswelt erfahren, Realbegegnungen (3. und 4. Klasse)
- selbständiges Einholen und kritisches Auseinandersetzen mit berufsrelevanten Informationen (3. und 4. Klasse)

**G** Erwartungshaltungen und Beeinflussungen von außen wahrnehmen, ergründen und in ihrer Wirkung einschätzen lernen (3. und 4. Klasse)

- äußere Einflüsse auf die Entwicklung des Berufswunsches (3. Klasse)
- geschlechtsspezifische Vorurteile (Rollenbilder, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung etc.) (3. Klasse)
- Lebens- und Berufsbiographien (3. Klasse)
- Statistiken und Datenmaterial zu beruflichen Positionen, Einkommenshöhen, Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot etc. (4. Klasse)

**H** die vielfältigen Ausbildungswege in Österreich mit ihren besonderen Anforderungen und Bildungsabschlüssen charakterisieren können sowie über Eintritts- und Übertrittsprobleme Bescheid wissen, um einen für sie richtigen Ausbildungsweg zu finden und sich darauf vorbereiten zu können (3. Klasse / 2. Semester und 4. Klasse / 1. Semester)

- Angebotsprofile und Eingangsvoraussetzungen der weiterführenden Schulen bzw. Schulstufen sowie der Lehre, Inhalte und Abschlüsse (3. Klasse)
- Aufnahmeverfahren der Schulen und Betriebe, z. B. Tests, Bewerbungen (4. Klasse)
- Kombination von Theorie und Praxis in den Ausbildungswegen (4. Klasse)
- Schulabbruch und daraus resultierende Konsequenzen (4. Klasse)
- Bildungsabschlüsse und Berufschancen (3. Klasse)
- Umstiegsmöglichkeiten und Anrechenbarkeiten, Zugangsbedingungen in weitere aufbauende Ausbildungen (Kolleg, Fachhochschule, ...) exemplarisch kennen lernen (4. Klasse)
- Notwendigkeit und Angebote lebensbegleitender Weiterbildung (3. Klasse)

**I** Beratungseinrichtungen, die Hilfe für die Planung der beruflichen Ausbildung anbieten, kennen lernen und das Angebot für sich nutzen können (4. Klasse)

- Schülerberatung, Schulpsychologie; Arbeitmarktservice, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer; Projekte, Förderprogramme; sonstige Beratungs- und Informationsquellen

**J** schwierige berufliche Situationen für bestimmte Gruppen erkennen, Zusammenhänge und mögliche Gründe dafür überlegen, Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen und diskutieren können (4. Klasse)

- Berufsbiographien (z. B. Ausländer/innen, Behinderte, ältere Arbeitnehmer/innen)
- gesetzliche Bestimmungen, z. B. Ausländerbeschäftigungsgesetz, Behinderteneinstellungsgesetz
- Förderung des Integrationsgedankens

### Didaktische Grundsätze

Die angestrebte berufliche Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen hat viel mit Persönlichkeitsbildung zu tun. Die Entwicklung und Stärkung von Hoffnung, Wille, Entscheidungsfähigkeit, Zielstrebigkeit, Tüchtigkeit, Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und Beziehungsfähigkeit soll in der Schule gefördert werden. Das soll weniger in Form einer Thematisierung dieser Eigenschaften erfolgen, als vielmehr durch die Art der Unterrichtsgestaltung (anschaulich, unmittelbares Erleben und Selbsttätigkeit ermöglichen etc.).

Für die Umsetzung im Unterricht bieten sich an: Klassengespräche, Rollenspiele, Gruppenarbeit, selbständige Einzelarbeit, personale Begegnungen, Realbegegnungen. Realbegegnungen bieten eine breite Palette von Möglichkeiten: Schul-, Betriebs- und Berufserkundungen, Berufspraktische Tage, Besuch von Berufsinformationsmessen etc. Sie erfordern eine in-

tensive Kooperation zwischen den Schulen und Betrieben und sehr nachhaltige Anstrengungen, damit die Lernpotentiale in der Vielfalt der Eindrücke tatsächlich erschlossen werden können. „Berufsorientierung“ bietet Gelegenheit, traditionelle Einstellungen und Vorurteile im Hinblick auf Berufs- und Bildungswege zu überprüfen, und zielt darauf ab, den Raum möglicher Berufs- und Bildungsentscheidungen, insbesondere auch für Schülerinnen, zu erweitern.

Die eigene Familie ist für die meisten Jugendlichen in Fragen der Bildungs- und Berufsplanung wichtigste Entscheidungsinstanz. Daher ist ihre Einbeziehung in den Prozess der Berufsorientierung anzustreben. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, dass berufliche Entscheidungen persönliche Entscheidungen sind und häufig im Kreis der Familie oder in Einzelberatungen stattfinden. Sie können daher im Unterricht nur vorbereitet werden. Der zielgerichteten Inanspruchnahme von außerschulischen Beratungseinrichtungen kommt große Bedeutung zu.

## Der Lehrplan für die unverbindliche Übung Berufsorientierung

Vertiefende Angebote aus dem Lehrplan der verbindlichen Übung „Berufsorientierung“ mit Schwerpunktsetzungen gemäß den

Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.



## Literaturhinweise

- ❏ Berufsorientierung. Materialien zur Lehrerfortbildung in 7 Teilen (Modul 1, 2, 5/6, 7, 8, 9), Hrsg. Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Abt. 1/5<sup>●</sup>, Wien 1991-1996
- ❏ Egloff E.: Berufswahlvorbereitung, 10. überarbeitete Auflage, Aargau 1993
- ❏ Frass B., Groyer H.: Berufsplanung ist Lebensplanung, Band 1/2, Wien 1994
- ❏ Härtel P.: Berufswahl – Schicksal oder Berufung? Kritische Analyse innovativer Ansätze an den Schnittstellen zwischen Schule und Wirtschaft, Wien 1996
- ❏ Young People and Career Guidance, Hrsg. OECD, Paris 1996
- ❏ Kämmerer E.: Betriebserkundung – „Ein Weg zur Berufsorientierung und Arbeitswelterfahrung“, Hrsg. Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich, Wien 1995
- ❏ Kämmerer E.: Berufspraktische Tage an Hauptschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen, Hrsg. Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich, Wien 1995
- ❏ Klippert H.: Berufswahlunterricht. Handlungsorientierte Methoden und Arbeitshilfen für Lehrer und Berufsberater, 2. Auflage, Weinheim/Basel 1991
- ❏ Mathis K.: Berufe & Schulen in Österreich. Eine Übersicht über Berufe und Schulen nach der 8. Schulstufe und weitere Berufe und Ausbildungen, die Jugendliche interessieren, Wien 1996
- ❏ Reibe Berufsorientierung, Band 1-3, Hrsg. Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Abt. V/19<sup>●</sup>, Wien 1997
- ❏ Zimmermann D., Reibold G. et al.: Berufswahlvorbereitung. Unterrichtspraktische Lehrbeispiele für die 7./8./9. Schulstufe (gekürzte Ausgabe), Pädagogisches Institut des Landes Vorarlberg, Lochau 1997

● Die vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten herausgegebenen Broschüren sind zu beziehen bei: Amedia, Strenggasse 1A, 1141 Wien, Telefon + Fax: 01 / 982 13 22, E-mail: amedia@bmu.gv.at  
Die genaue Titel der einzelnen Bände sind dem Verzeichnis der Veröffentlichungen des BMUK zu entnehmen, das an den Schulen aufliegt oder im Internet zu finden ist:  
<http://www.bmuvic.gv.at/amedia/index.htm>

### Anmerkung

# **Berufsorientierung in Integrationsklassen**

## **Lehrplanvergleich**



## Berufsorientierung in Integrationsklassen/Lehrplanvergleich<sup>1</sup>

<p><b>Berufsorientierung</b> nach dem Lehrplan für die <b>Allgemeine Sonderschule</b> BGBI. Teil II Nr. 280/1998</p> <p><b>Bildungs- und Lehraufgabe</b> <b>Berufsorientierung findet viele Ansatzpunkte in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen.</b> Darum liegt eine integrierte Umsetzung dieser verbindlichen Übung nahe. <b>Berufsorientierung soll die Begegnung mit der Arbeitswelt vorbereiten und Einblicke in das Berufsleben bieten.</b> <b>Der Unterricht soll Interesse an einer künftigen Berufsarbeit wecken, aber auch falsche Erwartungen richtig stellen.</b> <b>Die Entwicklung der Komponenten „Ichstärke“ (Selbstkompetenz) und Wissen bzw. die Auseinandersetzung mit der Berufswelt (Sach- und Methodenkompetenz) soll angestrebt werden.</b></p>	<p><b>Berufsorientierung</b> nach dem Lehrplan für die <b>Hauptschule</b> BGBI. Teil II Nr. 60/1998</p> <p><b>Bildungs- und Lehraufgabe:</b> <b>Berufsorientierung findet viele Ansatzpunkte in den anderen Unterrichtsgegenständen, verfolgt jedoch darüber hinausgehende, eigenständige Ziele.</b> <i>Der Unterricht in Berufsorientierung strebt die Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler an und soll zwei Hauptkomponenten integrieren:</i> <b>Ichstärke (Selbstkompetenz) und Wissen um die bzw. Auseinandersetzung mit der Berufswelt (Sach- und Methodenkompetenz).</b> <i>Sozialkompetenz gewinnt steigende Bedeutung in der Berufswelt: Sie soll sowohl Gegenstand der Untersuchungen als auch der Einübung im Rahmen der Berufsorientierung sein.</i> <i>Somit soll ein wesentlicher Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler geleistet werden</i> <i>Die Entwicklung und Stärkung von Hoffnung, Wille, Entscheidungsfähigkeit, Zielstrebigkeit, Tüchtigkeit, Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und Beziehungsfähigkeit soll dabei im Mittelpunkt stehen.</i> <b>Berufsorientierung bietet auch Gelegenheit, traditionelle Einstellungen und Vorurteile im Hinblick auf Berufs- und Bildungswege zu überprüfen und zielt darauf ab, den Raum möglicher Berufs- und Bildungsentscheidungen, insbesondere für Schülerinnen, zu erweitern.</b> <i>Beiträge zu den Bildungsbereichen:</i> <i>Sprache und Kommunikation: Schulung des präzisen Sprachgebrauches; Gewinnung von und kritische Auseinandersetzung mit bildungs- und berufsrelevanten Informationen.</i> <i>Mensch und Gesellschaft: Arbeits- und Berufswelt unter kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten kennen lernen.</i> <i>Natur und Technik: Auswirkung neuer Technologien in den verschiedenen Berufs- und Lebensbereichen.</i> <i>Kreativität und Gestaltung: Bedeutung von Kunst und Kreativität für Freizeit und Arbeitsleben.</i> <i>Gesundheit und Bewegung: Dimensionen der Gesundheit als Faktor in Arbeit und Beruf.</i></p>
---	---

<sup>1</sup> Sinngemäß gleiche Inhalte sind farblich gekennzeichnet

<p><b>Didaktische Grundsätze:</b>  Es soll von der persönlichen Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler/innen ausgegangen werden. <b>Dabei sollen verstärkt Plan- und Rollenspiele sowie projektorientierter Unterricht in das Geschehen einfließen. Unter ganzheitlichem Aspekt soll Berufsorientierung mit anderen Gegenständen vernetzt werden. Vielfältige Materialien und Medien sollen eingesetzt und Kontakte mit berufstätigen Menschen aufgenommen werden. Vorbereiten, durchführen und evaluieren von Betriebserkundungen und Betriebspraktika (berufspraktische Tage/Wochen).</b></p>	<p><b>Didaktische Grundsätze:</b>  <i>Der Unterricht soll die Tatsache berücksichtigen, dass Berufsorientierung prozesshaften Charakter hat. Er soll die Berufs- und Bildungswahl einleiten, begleiten und zur selbstständigen Berufs- und Bildungswahlentscheidung hinführen. Dabei ist auf berufsorientierende Inhalte anderer Unterrichtsgegenstände, auch früherer Schulstufen, Bezug zu nehmen.</i>  <b>Die Beiträge der Berufsorientierung zur Persönlichkeitsbildung bedingen eine besondere Art der Unterrichtsgestaltung: anschauliches, unmittelbares Erleben und Selbsttätigkeit sind dafür Voraussetzung.</b>  <i>Für die Umsetzung im Unterricht bieten sich an: Klassengespräche, Rollenspiele, Gruppenarbeit, selbstständige Einzelarbeit, personale Begegnungen, Realbegegnungen. Realbegegnungen bieten eine breite Palette von Möglichkeiten: Schul-, Betriebs- und Berufserkundungen, Berufspraktische Tage, Besuch von Berufsinformationsmessen usw. Sie erfordern eine fundierte Vor- und Nachbereitung mit den Schülerinnen und Schülern und intensive Kooperation zwischen den Schulen und Betrieben. Bei der Terminisierung ist auf den Gesamtlauf des Berufsorientierungsprozesses zu achten.</i>  <i>Es ist darauf Bedacht zu nehmen, dass Entscheidungen der Bildungs- und Berufsplanung persönliche Entscheidungen sind und häufig im Kreis der Familie oder in Einzelberatungen stattfinden. Sie können daher im Unterricht nur vorbereitet werden.</i>  <b>Die zielgerichtete Inanspruchnahme von außerschulischen Beratungseinrichtungen durch die Schülerinnen und Schüler ist zu fördern.</b></p>
---	--

<p><b>Lehrstoff:</b></p> <p>Wege in den Beruf:</p> <p><b>Berufsaufgabe, Arbeitsverrichtungen, Eignungsforderungen,</b> die Stellung des Berufes in der wirtschaftlichen Entwicklung,</p> <p><b>Aufstiegsmöglichkeiten im Wege der beruflichen Fortbildung.</b></p> <p>Der Mensch und die Arten der Arbeit:</p> <p><b>Grundlagen der Arbeitsleistung (psychische und physische Belastbarkeit, Arbeitseignung, Ermüdung, Erholung, Leistungsgrad, Leistungswille, Leistungsgrenzen);</b></p> <p><b>Arbeitswelt (Arbeitsraum, Arbeitszeit, Betriebsklima);</b></p>	<p><b>Lehrstoff:</b></p> <p><b>Kernbereich:</b></p> <p>Im Folgenden werden die Lernziele der Berufsorientierung angeführt – sie sind jedenfalls zu gewährleisten. Die aufgezählten Themenbereiche zeigen einen Weg zur Umsetzung.</p> <p><b>Die Berufsorientierung soll dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler die eigenen Wünsche, Interessen und Neigungen entdecken, erforschen und hinterfragen lernen sowie Begabungen und Fähigkeiten wahrnehmen können, um persönliche Erwartungen reflektieren und einschätzen zu lernen (3. und 4. Klasse):</b></p> <p><b>Erfahrungen mit Tätigkeiten, in denen Fähigkeiten angesprochen werden (kognitive, affektive, psychomotorische), Auseinandersetzung mit Berufsbiografien,</b> kulturelle Thematisierung von Arbeit (Dichtung, Musik, Werkzeug, Kleidung, Sozialformen, ...) (3. und 4. Klasse);</p> <p>Persönliche Lebens- und Berufsplanung kritisch reflektieren und überprüfen (Präkonzepte, eigenes Rollenverständnis, geschlechtsspezifische Sozialisation, ... (3. Klasse);</p> <p>Selbstreflexion in Bezug auf Interessen, Neigungen, Fähigkeiten aus den verschiedenen Lebensbereichen (Freizeit, Schule, ...) und Verknüpfung mit der Berufswahl (3. Klasse);</p> <p>Veränderbarkeit des Berufswunsches, Berufswunschverlauf (3. und 4. Klasse);</p> <p><b>Anforderungsprofile für berufliche Tätigkeiten und Ausbildungen (3. und 4. Klasse);</b></p> <p>Berufswunsch und Realisierbarkeit im Wirkungsgefüge von zB Eltern, Freundinnen und Freunden, Wirtschaft und Gesellschaft (4. Klasse);</p> <p>Arbeit in ihrer vielfältigen Bedeutung und Form als Elementarfaktor für die Menschen und ihren Lebensraum erkennen und ihr einen persönlichen Stellenwert zuordnen können (3. und 4. Klasse):</p> <p>Arbeit im unmittelbaren Erlebnisbereich der Schülerinnen und Schüler (3. und 4. Klasse);</p> <p>Eigene und die Erfahrung anderer mit Arbeit (3. und 4. Klasse);</p> <p>Vergleich von Arbeit in verschiedenen Lebens- und Wirtschaftsräumen; Weltwirtschaft und globale Entwicklungen, volkswirtschaftliche Zusammenhänge (Lohn- und Preisentwicklung, Wirtschafts- und Sozialpolitik), europäische Entwicklungen (4. Klasse);</p> <p><b>Die vielfältigen Formen von Arbeit, zB unbezahlte Arbeit (Hausarbeit, Arbeit für Gemeinschaft und Familie, informeller Sektor) – Erwerbsarbeit, selbstbestimmte Arbeit – fremdbestimmte Arbeit (3. Klasse);</b></p> <p><b>Arbeit und Gesundheit, Arbeitsbedingungen und Gesundheitssicherung (4. Klasse).</b></p>
---	--

<p><b>Arbeitsschutz</b> (Arbeitshygiene, technischer Arbeitsschutz, Unfallverhütung, Schutz der Jugendlichen und der Frau im Arbeitsprozess, Arbeitsrecht, Arbeitsinspektorate);</p> <p><b>Rechte und Pflichten der Sozialpartner;</b></p> <p><b>Sozialversicherung;</b></p> <p><b>Rationalisierung und Automation;</b></p> <p>Entgelt für die Arbeit; Kollektivverträge;</p> <p><b>Einführung in die Formen der Zusammenarbeit, wie sie die verschiedenen Betriebserfordernisse bedingen</b> (Betriebshierarchie, Einzelarbeit bzw. Gruppenarbeit, Teamwork)</p> <p><b>Das Verständnis für die Verantwortung des arbeitenden Menschen gegenüber der Betriebsge-</b></p>	<p>Durch Auseinandersetzung mit der Problematik der geschlechtsspezifischen Konzentration auf bestimmte Ausbildungswege und des nach Geschlechtern geteilten Arbeitsmarktes die daraus resultierenden Konsequenzen für die weitere Lebens- und Berufslaufbahn einschätzen lernen (3. und 4. Klasse);</p> <p>Stärkung des Selbstwertgefühls, insbesondere von Mädchen, hinsichtlich der Eignung für ein breiteres Ausbildungs- und Berufsspektrum (3. und 4. Klasse);</p> <p><b>Doppelbelastung von berufstätigen Frauen und Lösungsansätze (3. und 4. Klasse);</b></p> <p><b>Partnerschaft und Aufgabenteilung in Familie, Ehe und Lebensgemeinschaften (3. und 4. Klasse);</b></p> <p><b>Rollenverständnis (biologische Rolle, Berufrolle) von Mädchen und Frauen, Knaben und Männern (3. und 4. Klasse);</b></p> <p><b>Gesetzliche Grundlagen, zB Ehegesetz, Gleichbehandlungsgesetz usw. (3. Klasse);</b></p> <p><b>Bezahlung, Aufstiegsmöglichkeiten, Wiedereinstiegsproblematik, Teilzeitbeschäftigung , Weiterbildungschancen (4. Klasse).</b></p> <p>Eltern, Funktion der Erziehungsberechtigten als wesentliche Entscheidungsträger einbeziehen (3. und 4. Klasse)</p> <p>Reflexion der eigenen Entscheidungsmöglichkeiten innerhalb der Familie (3. und 4. Klasse);</p> <p>Erschließung von Eltern, Verwandten, Freunden und Freundinnen als Quelle der Unterstützung (4. Klasse).</p> <p>Aktuelle Formen sowie die Veränderbarkeit von Arbeit und Berufen erkennen, Entwicklungen einschätzen lernen und eine persönliche Strategie für die eigene Berufs- und Lebensplanung aufbauen können (3. und 4. Klasse);</p> <p>Veränderungen und Weiterentwicklung von Arbeit und Berufen unter historischen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen, ergonomischen und ökologischen Aspekten (3. Klasse);</p> <p><b>Auswirkungen neuer Technologien auf die verschiedenen Berufs- und Lebensbereiche im Zusammenhang mit Arbeit</b> erforschen (3. Klasse);</p> <p><b>Arbeitslosigkeit als strukturelles Phänomen</b> – mögliche persönliche Strategien und Fördermaßnahmen am Arbeitsmarkt (4. Klasse);</p> <p><b>Interessensvertretungen und Grundlagen des Arbeits- und Sozialrechts (4. Klasse);</b></p> <p>Basisqualifikationen als Ausgangspunkt für Spezialisierungen und Weiterbildungsmöglichkeiten (4. Klasse);</p> <p><b>Steigende Bedeutung von sozialen Kompetenzen (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Tragen von Verantwortung usw.) im Berufs- und Wirtschaftsleben (4. Klasse).</b></p> <p>Sich in den verschiedenen Berufsbereichen zurecht finden lernen, Charakteristika erkennen und nach eigenem Interesse vertiefte Einblicke in ausgewählte Berufe gewinnen (3. und 4. Klasse);</p> <p>Berufe nach bestimmten Kriterien Berufsfeldern zuordnen (3. und 4. Klasse);</p>
--	---



**meinschaft, dem Betrieb, der Gesellschaft und dem Staat soll geweckt werden.**

Die organisatorische Verflechtung verschiedener Berufstätigkeiten in der Wirtschaft soll sinnfälliger werden.

Persönlich ausgewählte Berufe und Arbeitsbereiche erkunden, Erkenntnisse ableiten und mit persönlichen Einstellungen und Haltungen in Zusammenhang bringen (3. Klasse);  
**Die Arbeits- und Berufswelt erfahren, Realbegegnungen (3. und 4. Klasse);  
Selbständiges Einholen und kritisches Auseinandersetzen mit berufsrelevanten Informationen (3. und 4. Klasse).**  
Erwartungshaltungen und Beeinflussungen von außen wahrnehmen, begründen und in ihrer Wirkung einschätzen lernen (3. und 4. Klasse);  
Äußere Einflüsse auf die Entwicklung des Berufswunsches (3. Klasse);  
Geschlechtsspezifische Vorurteile (Rollenbilder, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung usw.) (3. Klasse);  
Lebens- und Berufsbiografien (3. Klasse);  
Statistiken und Datenmaterial zu beruflichen Positionen, Einkommenshöhen, Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot usw. (4. Klasse).  
Die vielfältigen Ausbildungswege in Österreich mit ihren besonderen Anforderungen und Bildungsabschlüssen charakterisieren können sowie über Eintritts- und Übertrittsprobleme Bescheid wissen, um einen für sie richtigen Ausbildungsweg zu finden und sich darauf vorbereiten zu können  
(3. Klasse/2. Semester und 4. Klasse/1. Semester);  
Angebotsprofile und Eingangsvoraussetzungen der weiterführenden Schulen bzw. Schulstufen sowie der Lehre, Inhalte und Abschlüsse (3. Klasse);  
Aufnahmeverfahren der Schulen und Betriebe, zB Tests, Bewerbungen (4. Klasse);  
Kombination von Theorie und Praxis in den Ausbildungswegen (4. Klasse);  
Schulabbruch und daraus resultierende Konsequenzen (4. Klasse);  
Bildungsabschlüsse und Berufschancen (3. Klasse);  
Umfstiegsmöglichkeiten und Anrechenbarkeiten, Zugangsbedingungen in weitere aufbauende Ausbildungen (Kolleg, Fachhochschule, ...) exemplarisch kennen lernen (4. Klasse);  
**Notwendigkeit und Angebote lebensbegleitender Weiterbildung (3. Klasse).  
Beratungseinrichtungen, die Hilfe für die Planung der beruflichen Ausbildung anbieten, kennen lernen und das Angebot für sich nutzen können (4. Klasse):  
Schülerberatung, Schulpsychologie;  
Arbeitsmarktservice, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer; Projekte, Förderprogramme;  
sonstige Beratungs- und Informationsquellen.**  
Schwierige berufliche Situationen für bestimmte Gruppen erkennen, Zusammenhänge und mögliche Gründe dafür überlegen, Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen und diskutieren können (4. Klasse);

	<p>Berufsbiografien (zB Ausländer/innen, Behinderte, ältere Arbeitnehmer/innen); Gesetzliche Bestimmungen, zB Ausländerbeschäftigungsgesetz, Behinderteneinstellgesetz; Förderung des Integrationsgedankens. Erweiterungsbereich: Die Inhalte des Erweiterungsbereichs werden unter Berücksichtigung der Bildungs- und Lehraufgabe sowie der Didaktischen Grundsätze festgelegt (siehe den Abschnitt „Kern- und Erweiterungsbereich“ im dritten Teil).</p>
--	--

## Berufsorientierung im Team

### Vorschläge für einen lehrplan- und fächerübergreifenden Unterricht

(nach den Lehrplänen für die Allgemeine Sonderschule und für die Hauptschule)

Die integrative Umsetzung der verbindlichen Übung „Berufsorientierung“ setzt in der Praxis eine gemeinsame, fächerübergreifende Unterrichtsplanung und Reflexion im Lehrer/innenteam voraus.

Neben der Vorbereitung der Jugendlichen auf die Berufs- und Arbeitswelt strebt die Berufsorientierung prozesshaft die Entwicklung von Persönlichkeitsbildung, Handlungs- und Sozialkompetenz an.

Die Vermittlung und der Aufbau dieser Kompetenzen muss Ziel aller Unterrichtsfächer und nicht nur Aufgabe des Berufsorientierungsunterrichts sein.

Daher ist auch die Planung der verbindlichen Übung „Berufsorientierung“ – wenn diese in integrativer Form umgesetzt wird – nicht alleinige Aufgabe der Berufsorientierungslehrerin / des Berufsorientierungslehrers, einer Hauptschullehrerin/eines Hauptschullehrers oder der Sonderschullehrerin/des Sonderschullehrers sein.

Eine effiziente, individualisierte und eine Ausgrenzung vermeidende Umsetzung bedarf aller am Unterrichtsgeschehen in der Klasse beteiligten Lehrer/innen.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, sind Einberufungen von Klassenkonferenzen notwendig.

Ausgehend von den in dieser Broschüre dokumentierten Gemeinsamkeiten der Lehrpläne „Berufsorientierung“ für die Allgemeine Sonderschule und für die Hauptschule bieten Checklisten Anhaltspunkte und Unterstützung für die Erstellung einer fächerübergreifenden Jahresplanung.

Neben den Verweisen auf Themen und Inhalte bietet diese Auflistung die Möglichkeit, am jeweiligen Schulstandort gezielte Umsetzungen im Team zu planen – so können zB in der Rubrik „Vernetzung“ all jene Unterrichtsgegenstände vermerkt werden, die sich für das entsprechende Thema anbieten.

In der Spalte „Zusatz“ können vertiefende und erweiternde Angebote für angeführt werden.

<b>Thema</b>	<b>Inhalte</b> exemplarisch	<b>Vernetzung</b> fächerübergreifend	<b>Zusatz</b>
Auseinandersetzung mit den eigenen ❖ Interessen ❖ Neigungen ❖ Eignungen ❖ Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Persönlichkeitsbildung</li> <li>➤ Selbst- und Fremdeinschätzung</li> <li>➤ Kommunikation</li> <li>➤ Soziales Lernen (zB Konfliktbewältigung, Teamarbeit)</li> <li>➤ Arbeitstugenden</li> </ul>		
Arbeit in ihrer Bedeutung und Notwendigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Stellenwert der Arbeit</li> <li>➤ Formen der Arbeit</li> <li>➤ Arbeit in der Erfahrungswelt der Schüler/innen</li> <li>➤ Akzeptanz (Arbeit: warum? wozu? weshalb?)</li> <li>➤ Rollenbild</li> <li>➤ Realbegegnungen</li> </ul>		

<p>Aufzeigen verschiedener Berufsfelder</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Vielfalt der Berufe in Verbindung mit Anforderungen und Arbeitsfaktoren (zB Arbeitsplatz, Arbeitszeit, Arbeitsmaterial, Arbeitsform)</li> <li>➤ Realbegegnungen (Betriebserkundungen, Expertengespräche, usw.)</li> <li>➤ nach persönlichem Interesse vertiefte Einblicke in ausgewählte Berufe gewinnen</li> </ul>		
<p>Berufswünsche</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Wege zum Wunschberuf</li> <li>➤ Berufswunsch und Realisierbarkeit</li> <li>➤ Einflussfaktoren auf die Berufswahl</li> <li>➤ Anforderungen und Aufnahmeverfahren</li> <li>➤ Beratungseinrichtungen</li> <li>➤ Tests zu den Berufsinteressen, -eignungen und -neigungen</li> </ul>		
<p>Ausbildungswege</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Schulische Ausbildung ab der 9. Schulstufe</li> <li>➤ Österreichisches Schulsystem</li> <li>➤ Kursmaßnahmen (zB AMS)</li> <li>➤ angelernte Berufe</li> <li>➤ duale Ausbildung</li> <li>➤ Ein- und Übertrittsvoraussetzungen</li> </ul>		
<p>Berufliche Situation für bestimmte Gruppen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ gesetzliche Grundlagen (zB Ausländerbeschäftigungsgesetz, Behinderteneinstellgesetz)</li> <li>➤ geschlechtsspezifisches Rollenbild</li> <li>➤ Förderung des Integrationsgedankens</li> </ul>		

Bewerungskompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Arbeitsplatzfindung am offenen und verdeckten Arbeitsmarkt</li> <li>➤ Sensibilisierung für Testsituationen</li> <li>➤ Bewerbungsstrategien <ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftliche</li> <li>- telefonische</li> <li>- persönliche</li> </ul> </li> </ul>		
Rechte und Pflichten	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Arbeitsplatzsituation – Vertragsabschlüsse, Entschädigungen, Löhne</li> <li>➤ Öffentliche Förderungen</li> <li>➤ Arbeitsschutz, Arbeitshygiene</li> <li>➤ Einhalten von Vereinbarungen und Verträgen</li> <li>➤ Tragen von Verantwortung am Arbeitsplatz</li> </ul>		
Umgang mit Veränderungen am Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Bereitschaft zur Weiterbildung und Umschulung</li> <li>➤ Umgang mit Arbeitslosigkeit und Absagen</li> <li>➤ Stellenwert neuer Technologien</li> </ul>		
Kenntnisse über Beratungseinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Realbegegnungen (zB BIZ, AMS)</li> <li>➤ Umgang mit Informationsmedien (zB Internet, Broschüren)</li> <li>➤ spezielle Beratungseinrichtungen für zB Mädchen, Migrant/innen, Jugendliche mit Behinderungen</li> <li>➤ Interessensvertretungen (zB Arbeiterkammer und Kammer der gewerblichen Wirtschaft)</li> <li>➤ Projekte und Fördermaßnahmen</li> </ul>		

## **Aufbau von Bewerbungskompetenzen und -strategien**

Der Aufbau von Bewerbungskompetenzen und –strategien hat in der Berufsorientierung einen hohen Stellenwert. Die Zielsetzungen des Unterrichts gehen dahin,

- Schüler/innen Wege zur Arbeitsplatzfindung am offenen, verdeckten und geschützten Arbeitsmarkt aufzuzeigen,
- Schüler/innen mit den unterschiedlichen Bewerbungsarten (schriftlich, telefonisch, persönlich) vertraut zu machen,
- mit Schüler/innen Vor- und Nachteile der einzelnen Bewerbungsarten zu diskutieren und
- durch ausreichendes Üben und Wiederholen unter Einbeziehung neuer Technologien, Realbegegnungen (Expert/innengespräche, außerschulisches Bewerbungstraining) und Medieneinsatz (Video) Bewerbungskompetenzen auf- und auszubauen.

Diesem thematischen Abschnitt der Berufsorientierung ist ausreichend Zeit einzuräumen. Kurze Wiederholungs- und Übungssequenzen sind effizienter als längere, geblockte Einheiten (zB anlässlich eines Unterrichtsprojektes).

### **Anregungen zur Unterrichtsarbeit anhand eines exemplarischen Beispiels**

#### **A) Wege zur Arbeitsplatzfindung**

- Schüler/innen fassen ihre Meinungen zur Frage „Wie komme ich zu einem Arbeitsplatz?“ in Form eines Mindmap zusammen.
- Hilfreiche Maßnahmen zur Arbeitsplatzsuche erheben. (AB 1).

#### **B) Bewerbung**

- Vor- und Nachteile telefonischer, schriftlicher und persönlicher Bewerbung werden mittels Kartenabfrage oder unterstützt durch ein Arbeitsblatt (AB 2, AB 3) reflektiert.
- Tipps zur telefonischen Bewerbung (AB 4, AB 5)
- Tipps zur schriftlichen Bewerbung (AB 5)
- Tipps zur persönlichen Bewerbung/Häufig gestellte Fragen bei Vorstellungsgesprächen (AB 6)

# **A n h a n g**

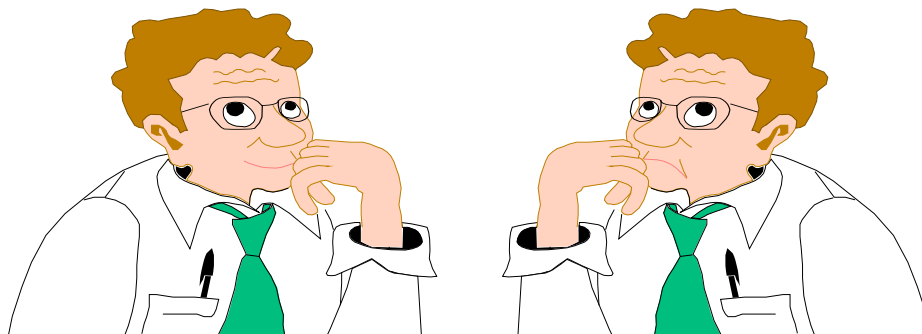




**Welche Maßnahmen helfen bei der Arbeitsplatzsuche?  
Kreuze an!**

- täglich dein Horoskop lesen
- persönlich bei Betrieben anfragen
- beim Finanzamt vorsprechen
- beten
- Stellenanzeigen in Zeitungen durchsehen
- warten und auf einen Lottogewinn hoffen
- den Bürgermeister um Hilfe bitten
- Bekannte und Freunde fragen
- in ein Berufsinformationszentrum (BIZ) gehen
- im Internet suchen
- an den Tierschutzverein schreiben
- selbst ein Inserat in einer Zeitung aufgeben
- zum Arbeitsmarktservice (AMS) gehen
- den/die Schülerberater/in deiner Schule fragen
- aus dem Branchentelefonbuch ausgewählte Betriebe anrufen
- warten bis ein Arbeitgeber dich anruft
- Bewerbungsschreiben und Lebenslauf an Betriebe schicken

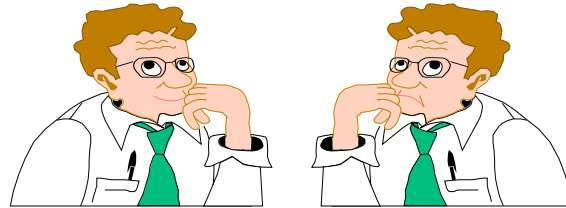




Überlege die Vor- und Nachteile der drei möglichen Bewerbungsarten!

☎ <b>telefonisch</b>	✉ <b>schriftlich</b>	✋ <b>persönlich</b>
<b>Vorteil:</b>	<b>Vorteil:</b>	<b>Vorteil:</b>
<b>Nachteil:</b>	<b>Nachteil:</b>	<b>Nachteil:</b>





**Vor- und Nachteile der drei möglichen Bewerbungsarten!**

☎ <b>telefonisch</b>	✉ <b>schriftlich</b>	✋ <b>persönlich</b>
<p style="text-align: center;"><b>Vorteil:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das eigene äußere Erscheinungsbild ist gleichgültig.</li> <li>• In kurzer Zeit sind viele Anfragen möglich.</li> <li>• Man erspart sich Zeit und Kosten, da man die Betriebe nicht persönlich aufsuchen muss.</li> <li>• Sofortige Rückmeldungen der Betriebe sind möglich.</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Vorteil:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Unterlagen können in Ruhe vorbereitet werden.</li> <li>• Eltern oder Lehrer/innen können die Unterlagen auf Fehler oder Mängel durchsehen.</li> <li>• Das äußere Erscheinungsbild und persönliches Auftreten sind gleichgültig.</li> <li>• Viele Bewerbungen können verschickt werden.</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Vorteil:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch entsprechendes Auftreten kann man Eindruck machen.</li> <li>• Die eigenen Schwachstellen (zB Noten) können erklärt werden.</li> <li>• Man gewinnt einen Eindruck vom Betrieb.</li> </ul>
<p style="text-align: center;"><b>Nachteil:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine sichere sprachliche Ausdrucksweise und Gewandtheit sind besonders bei unvorbereitete Fragen wichtig.</li> <li>• Wartezeiten am Tonband können auftreten. Oft muss man sich erst zur richtigen Ansprechperson durchfragen.</li> <li>• Man kann leicht abgewimmelt werden</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Nachteil:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Oft muss man lange auf Antwort warten.</li> <li>• Viele Firmen geben keine Rückmeldung.</li> <li>• Fehler sind möglich (Form, Rechtschreibung, Vollständigkeit...).</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Nachteil:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt nur eine Chance für den ersten Eindruck! Ein „verpatztes“ Vorstellungsgespräch kann man nicht mehr rückgängig machen.</li> <li>• Nervosität, sprachliche Unsicherheiten belasten und können den Eindruck, der bei anderen Personen entsteht, negativ beeinflussen.</li> </ul>



## **Tipps zur telefonischen Bewerbung**

- Telefonnummern eines möglichen Arbeitsplatzes bekommst du beim Arbeitmarktservice (hier liegt eine aktuelle Lehrstellenliste auf), durch Inserate, im Internet aber eventuell auch von Freunden/Bekanntem.
- In den „Gelben Seiten“ des Telefonbuches findest du nach Branchen geordnet die Betriebe. Dabei ist es jedoch wichtig zu wissen, wo man suchen muss. Mögliche Lehrstellen/Arbeitsplätze als zB Koch/Köchin oder Restaurantfachfrau/Restaurantfachmann kannst du bei Betrieben finden, die in den „Gastronomie“-Seiten aufgelistet sind. Interessierst du dich für das Bauwesen, solltest du unter „Baumeister“ suchen. Berufe rund um Kraftfahrzeuge findest du unter „Auto“.
- Am besten telefonierst du von zu Hause aus. Vermeide dabei Nebengeräusche wie Radio, TV usw. Anrufe über das Handy sind nicht nur teuer, sie ermöglichen auch nicht immer einen guten Empfang.
- Halte beim Telefonieren Notizzettel, Schreibzeug, Kalender, Bewerbungsunterlagen, eventuell das Inserat auf welches du dich beziehst, griffbereit!
- Überlege den Zeitpunkt deiner telefonischen Anfrage. Je nach Gewerbe sind die Arbeitszeiten verschieden. Daher ist es günstig zB im Baugewerbe zeitig am Morgen, im Handel am späten Vormittag und im Gastgewerbe nachmittags anzurufen.
- Überlege dir Antworten auf Fragen, die man dir stellen könnte!
- Du solltest deinen Namen buchstabieren können. Sprich laut und deutlich! Essen, Trinken, Kaugummikauen und Rauchen solltest du beim Telefonieren unterlassen.
- Mache Notizen! Wenn du mehrere Betriebe nach einander anrufst, solltest du dir eine Liste erstellen und jene Telefonnummern/Betriebe abhaken, die du bereits angerufen hast.
- Versuche dir den Namen deines Gesprächspartner zu merken und sprich ihn während des Gesprächs mit seinem Namen an!
- Lass deinen Gesprächspartner ausreden!
- Frage bei Unklarheiten nach!
- Hast du den Eindruck, dass du störst, ersuche um einen späteren Termin.
- Nimm dir Zeit! Aussagen wie zB „Ich muss jetzt auflegen, meine Freundin kommt!“ werfen dich aus dem Rennen.





## **Tipps zur schriftlichen Bewerbung**

- Verwende weißes, sauberes und glattes Briefpapier (DIN A4)!
- Schreibe dein Bewerbungsschreiben und den Lebenslauf am Computer!
- Wähle ein passendes Kuvert, beschrifte es richtig und frankiere es ausreichend!
- Achte auf überlegten Inhalt, Form und Fehlerlosigkeit!
- Mach keine falschen Angaben!
- Achte darauf, dass dein Bewerbungsschreiben ein aktuelles Datum trägt. Verschicke also nicht wahllos Bewerbungsschreiben, welche du vor längerer Zeit zB in der Schule am Computer geschrieben hast.
- Vermeide Abkürzungen und ausschweifende Darstellungen.
- Schreibe die Leute persönlich an. Die Namen erfährst du am besten durch ein Telefonat.
- Informiere dich über die Firma und baue diese Informationen in dein Bewerbungsschreiben ein.
- Ein beigelegtes Foto (Passfoto) sollte nicht älter als 6 Monate sein.
- Kopien von zB Zeugnissen, welche du dem Bewerbungsschreiben beilegst, sollen gut lesbar sein.



## Tipps zur persönlichen Bewerbung

- ◆ Achte darauf, dass du pünktlich (einige Minuten vorher) kommst! Die genaue Adresse (Stadtplan) und der Anfahrtsweg (Dauer, Verkehrsverbindung) müssen dir vertraut sein!
- ◆ Informiere dich vorher (zB im BIZ) über das Berufsbild (Lehrzeitdauer, Lehrlingsentschädigung, Tätigkeiten, Vor- und Nachteile des Berufes,...).
- ◆ Hole Informationen über den Betrieb (Handelsware, Betriebsgröße, ...) ein.
- ◆ Nimm deine Bewerbungsunterlagen in einer Klarsichthülle oder Mappe zum Bewerbungsgespräch mit.
- ◆ Überlege bereits am Vortag, welche Kleidung du wählen wirst.
- ◆ Wähle saubere, nicht zu auffällige Kleidung! Allzu lässige Freizeitkleidung wie zB ein Jogginganzug und nicht abgenommene Kopfbedeckungen sind bei einem Vorstellungsgespräch fehl am Platz.
- ◆ Achte auf gepflegte Haare und Fingernägel (keinen auffälligen Nagellack wählen)!
- ◆ Verwende dezentes Make-up und Parfum; auf „Flinserln“ und Piercing solltest du verzichten!
- ◆ Dinge, die bei einem Vorstellungsgespräch nicht dabei sind bzw. unsichtbar sein müssen, sind Kaugummi, Walkman und Zigaretten.
- ◆ Dein Handy muss vor dem Gespräch abgeschaltet werden.
- ◆ Überlege dir Fragen, die du beim Vorstellungsgespräch stellen könntest!
- ◆ Vergiss nicht zu grüßen und deinen Namen zu nennen!
- ◆ Sei zu allen im Betrieb höflich und freundlich! Auch die Meinung von Mitarbeiter/innen zählt!
- ◆ Schüttle deinem Gesprächspartner die Hand - aber erst dann, wenn er sie dir reicht!
- ◆ Warte, bis man dir einen Sitzplatz anbietet!

- ◆ Versuche dich zu entspannen! Also kein Zappeln, Herumnesteln oder Kratzen. Verschränke deine Arme nicht vor der Brust oder stecke deine Hände nicht in die Hosentaschen! Allzu lässiges Auftreten ist auch nicht der richtige Weg!
- ◆ Schau deinem Gesprächspartner in die Augen!
- ◆ Knalle deine Unterlagen nicht auf den Tisch!
- ◆ Sprich deutlich (kein Flüstern), antworte auf Fragen nicht nur mit „ja“ und „nein“. Erspare deinem Gesprächspartner langes „Geschwafel“ !
- ◆ Überlege, bevor du antwortest!
- ◆ Stelle Fragen z.B. zur Ausbildung, Firmenprodukten, usw.
- ◆ Verabschiede dich höflich, auch wenn du das Gefühl hast, dass du die Stelle nicht bekommen wirst.

## **Häufig gestellte Fragen bei Vorstellungsgesprächen:**

- ◆ Warum interessieren Sie sich für diesen Beruf?
- ◆ Was glauben Sie, welche Anforderungen in diesem Beruf gestellt werden?
- ◆ Warum wollen Sie bei uns arbeiten?
- ◆ Warum halten Sie sich für diesen Beruf geeignet?
- ◆ Welche beruflichen Zukunftspläne haben Sie?
- ◆ Was sind Ihre Stärken und Schwächen?
- ◆ Sind Sie mit Ihren Schulnoten zufrieden?
- ◆ Warum haben Sie in Mathematik eine schlechte Note?
- ◆ Waren Ihre Eltern mit Ihren schulischen Leistungen zufrieden?
- ◆ Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihren Eltern?
- ◆ Welche Unterrichtsgegenstände interessierten Sie am meisten?
- ◆ Wie sind Sie mit den Lehrern ausgekommen?
- ◆ Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
- ◆ Sind Sie in einem Verein?
- ◆ Lesen Sie gerne? Wenn ja, was? Was haben Sie zuletzt gelesen?
- ◆ Haben Sie schon praktische Erfahrungen gemacht?
- ◆ Wie sind Sie auf unsere Firma gekommen?
- ◆ Wo haben Sie sich noch beworben?
- ◆ Welchen anderen Beruf könnten Sie sich noch vorstellen?

**Anregungen für einen Jahresplan für  
Berufsorientierung (integrativ)  
(3.Klasse/7. Schulstufe)**

Inhalte	Gegenstand	Zeit
<b>Steckbrief Mein bisheriger Lebenslauf</b>	DEUTSCH SPRECHEN	4 Stunden
<b>Gruppenregeln Umgangsformen</b>	DEUTSCH LEIBESÜBUNGEN BILDNERISCHE ERZIEHUNG	4 Stunden
<b>Warum Menschen arbeiten. Was ist Arbeit?</b>	DEUTSCH GEOGRAFIE WIRTSCHAFTSKUNDE	4 Stunden
<b>Werteblume Körpersilhouette Arbeitstugenden</b>	BILDNERISCHE ERZIEHUNG RELIGION WERKERZIEHUNG	10 Stunden
<b>Freizeitstundenplan Freude- und Ärgerkuchen Interview mit Eltern</b>	MATHEMATIK BILDNERISCHE ERZIEHUNG INFORMATIK	6 Stunden
<b>Arbeitsplatz Schule</b>	DEUTSCH GEOGRAFIE WIRTSCHAFTSKUNDE	2 Stunden
<b>Abschluss BO-Jahr Collage gestalten: Was nehme ich mir vom BO-Jahr mit? Feedback/Erwartungen 4.Kl.</b>	DEUTSCH BILDNERISCHE ERZIEHUNG GESCHICHTE SOZIALKUNDE	2 Stunden

GESAMTSTUNDEN	32 Stunden
---------------	------------



**Anregungen für einen Jahresplan für  
Berufsorientierung (integrativ)  
(4.Klasse/8. Schulstufe)**

Inhalte	Gegenstand	Zeit
Standortbestimmung	DEUTSCH SPRECHEN	2 Stunden
Erwartungshaltungen Kommunikationshaus	DEUTSCH LEIBESÜBUNGEN BILDNERISCHE ERZIEHUNG	3 Stunden
Einflussfaktoren bei der Berufswahl Interview mit den Eltern Wie sah ihre Berufswahl aus?	DEUTSCH GEOGRAFIE WIRTSCHAFTSKUNDE	4 Stunden
Arbeit im Wandel der Zeit Interview mit älteren Personen (z.B. Großeltern) Prekäre Arbeitssituationen	GESCHICHTE SOZIALKUNDE	4 Stunden
Wege nach der 4. Klasse Interessen auf der Spur BIZ-Besuch: Vor- und Nachbereitung	DEUTSCH GEOGRAFIE WIRTSCHAFTSKUNDE	7 Stunden
Trends in der Arbeitswelt	GEOGRAFIE WIRTSCHAFTSKUNDE	1 Stunde
Interview mit Expertinnen und Experten	GESCHICHTE SOZIALKUNDE	2 Stunden
Schlüsselqualifikationen	GEOGRAFIE WIRTSCHAFTSKUNDE	1 Stunde
Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung	GEOGRAFIE WIRTSCHAFTSKUNDE	1 Stunden
Finanzierungsplan	MATHEMATIK BILDNERISCHE ERZIEHUNG INFORMATIK	2 Stunden
Anforderungen in verschiedenen Berufen	DEUTSCH GEOGRAFIE WIRTSCHAFTSKUNDE	1 Stunde
Fragebögen erarbeiten Interviews auswerten Expert/innengespräche in der Schule	WERKERZIEHUNG GESCHICHTE u. SOZIALKUNDE/ SPRECHEN/DEUTSCH INFORMATIK	4 Stunden

<b>GESAMTSTUNDEN</b>	<b>32 Stunden</b>
----------------------	-------------------

**Anregungen für eine Jahresplanung**  
**Berufsorientierung als Unterrichtsgegenstand - 3.Klasse/7. Schulstufe**

<b>Zeit</b>	<b>Thema</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Ziel</b>
<b>Oktober</b>	Vorstellen der Berufsorientierung Kennenlernen bzw. Abklären der Erwartungshaltungen	BO-Dreieck Steckbrief Mein bisheriger Lebenslauf	* Worum es im kommenden Jahr geht * Gegenseitiges Kennenlernen auf spielerische Art und Weise  * Schülervorstellungen wahrnehmen
<b>November</b>	Teamfähigkeit - der Umgang miteinander	Gruppenregeln Umgangsformen in der Familie bzw. im Freundeskreis	* Bereitschaft zur Zusammenarbeit  * Erkennen welche Bedeutung der Teamfähigkeit und dem Umgang miteinander im Berufsleben zukommt
<b>Dezember/ Jänner</b>	Bedeutung der Arbeit Tätigkeiten - Arbeitstugenden in der Schule	Warum Menschen arbeiten.	* Erkennen der verschiedenen Beweggründe, einer Arbeit nachzugehen
<b>Jänner/ Februar</b>	Fähigkeiten/ Stärken	Werteblume Körpersilhouette  Meine Arbeitstugenden	* Aufspüren, wahrnehmen und erkennen von Werten und persönlichen Vorstellungen * Was sind meine Fähigkeiten und Stärken und welche Fähigkeiten kann ich für mich, wo und wie einsetzen? * Erkennen was „Tugenden“ sind und * welche besitze ich für mich persönlich und wie kann ich sie später in der Berufs- und Arbeitswelt einsetzen/für mich nützen?
<b>März</b>	Fähigkeiten/ Stärken	Körpersilhouette Fremdeinschätzung - Eltern, Mitschüler/innen	* Erkennen, wie mich andere sehen und einschätzen - realistischeren Bezug zu meinen Fähigkeiten/Stärken bekommen
<b>März/April</b>	Freizeitgestaltung versus Schulalltag	Freizeit-Stundenplan Eltern (Personen meines Vertrauens)	* Diskutieren und erkennen, wieviel Freizeit mir in meinem Schul- bzw. Arbeitsalltag bleibt * Diskutieren und erkennen: Wie sieht der Arbeitsalltag meiner Eltern aus?
<b>Mai/Juni</b>	Wie soll meine Arbeit „beschaffen“ sein?	Freude- und Ärgerkuchen Interview mit Eltern Arbeitsplatz „Schule“	* Entdecken und erkennen, welche Perspektiven und Inhalte müssen mir die Arbeit bieten, um zufrieden zu sein/wie sieht dies bei meinen Eltern aus? * Erkennen, dass eine gewisse Arbeitshaltung notwendig ist
<b>Juni</b>	Reflexion des Berufsorientierungsjahres	Collagen Feedbackliste Erwartungen für die 4. Klasse abfragen	* Einschätzen und erkennen: Was brachte mir das eine Jahr BO, was hat mir persönlich gefallen/was nicht, was nehme ich mir von diesem Jahr BO mit?

**Anregungen für eine Jahresplanung**  
**Berufsorientierung als Unterrichtsgegenstand - 4.Klasse/8. Schulstufe**

<b>Zeit</b>	<b>Thema</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Ziel</b>
<b>September</b>	Wiederholen der Inhalte der 3. Klasse, (falls BO bereits stattgefunden)  Programm der 4.Klasse vorstellen Kennenlernen und Abklären der Erwartungshaltungen	Standortbestimmung	* Worum es im kommenden Jahr geht  * Konkrete Berufsvorstellungen abfragen * Schüler/innenvorstellungen wahrnehmen
<b>September/ Oktober</b>	Gesprächsregeln  Einflüsse bei der Berufswahl	Kommunikationshaus  Einflussfaktoren Interview mit den Eltern	* Erkennen welche Bedeutung das Gespräch im Umgang mit Mitschüler/innen, Eltern bzw. späteren Arbeitskolleg/innen haben kann (Teamwork)  * Erkennen, welche Einflüsse bei der Berufswahl eine wichtige Rolle spielen bzw. * Im Elterninterview klären, welche Einflüsse (sich) bei ihrer Berufswahl (aus)gewirkt haben
<b>November/ Dezember</b>	Geschichte der Arbeit  Arbeitsformen	Arbeit im Wandel der Zeit  Interview mit älteren Personen Prekäre Situationen in der Arbeitswelt	* Erkennen, wie sich die Arbeit verändert hat (Arbeitsformen, Arbeitsbedingungen, Arbeitsort, Bezahlung, usw.) * Durch Interviews Einblick in die Lebens- bzw. Berufsgeschichte anderer Menschen bekommen * Erkennen, dass es sehr unterschiedliche Sicherheiten im Arbeitsleben gibt
<b>Jänner/ Februar</b>	Berufsinformation	Wege nach der 4.Klasse Interessen auf der Spur  BIZ-Besuch Vorbereitung Nachbereitung BIZ = Berufsinformationszentrum	* Verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten kennenlernen * Erkennen, dass die Interessen mit den Anforderungen/Tätigkeiten im Beruf übereinstimmen sollten * Das BIZ als Beratungs- und Informations-einrichtung kennen und nutzen lernen

<b>März</b>	Arbeitsmarkt	Trends am Arbeitsmarkt  Interview mit Experten  Schlüssel- qualifikationen	* Erkennen von Tendenzen und Chancen am Arbeitsmarkt * Durch Interviews Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt bekommen * Erkennen welche Qualifikationen / Eignungen / Neigungen im späteren Berufsleben gefordert werden
<b>April</b>	Geschlechts- spezifische Themen  Lebenserhaltungs- kosten	Geschlechts- spezifische Arbeitsteilung  Finanzierungsplan	* Erkennen, dass es noch immer Unterschiede in der weiblichen / männlichen Berufsbiographie gibt  * Erkennen - wieviel das „Leben“ kostet und einen realistischeren Bezug zu Geld bekommen
<b>Mai</b>	Anforderungs- profile  Betriebsbesichti- gungen	Anforderungen in verschiedenen Berufen  Exkursionen in verschiedene Firmen	* Erkennen, dass die Anforderungen in den verschiedenen Sparten oft sehr unterschiedlich sind  * Realität erleben und erkennen, welche Eignungen (körperlich, geistig, charakterlich) für den jeweiligen Beruf gefordert werden und erkennen, welche unterschiedlichen Arbeitsbedingungen es gibt (Schmutz, Lärm, Stress usw.)
<b>Juni</b>	Reflexion des Berufsorientier- ungsjahres	Collagen gestalten zum Thema: Was habe ich in diesem Jahr für meine Berufswahl nützen können?  Was war mir besonders hilfreich? Feedbackliste	* Einschätzen und erkennen: Was brachte mir das eine Jahr BO, was hat mir persönlich gefallen - was nicht, was nehme ich mir von diesem Jahr BO mit?  * Einen persönlichen Jahresrückblick machen (Positives, Negatives, Hilfreiches, Kritik)

## Weitere Praktische Hinweise CIS-ONLINE: [www.cisonline.at](http://www.cisonline.at)

### Computer in der Sonderpädagogik

Die Website [www.cisonline.at](http://www.cisonline.at) ist eine Informationsplattform für die Sonderpädagogik. Durch die Vielfalt der Angebote, Themen und Aspekte soll ein wesentlicher Beitrag zur Vernetzung mit Hilfe modernen Informations- und Kommunikationstechnologien geleistet werden.

#### **Schwerpunkte im CiS sind:**

Beiträge zu Themen der Sonderpädagogik zB

- ✓ Nahtstelle Schule/Beruf
- ✓ Integration
- ✓ Informationen aus den Bundesländern
- ✓ Literaturhinweise
- ✓ Broschüren – Online oder zum Download
- ✓ Computereinsatz im Unterricht

Im Fachbereich „**Nahtstelle Schule/Beruf**“ können alle bisher veröffentlichten **Broschüren** zum Thema „Berufsorientierung nach dem Lehrplan für die Allgemeine Sonderschule“ heruntergeladen werden. Darüber hinaus sind die entsprechenden **Lehrpläne** online verfügbar. **Einrichtungen und außerschulische Institutionen** zur Berufseingliederung benachteiligter und behinderter Schulabgänger/innen in den einzelnen Bundesländern sind ebenfalls in cisonline abrufbar.

Weitere nützliche Tipps gibt es unter:

[www.gemeinsamlernen.at](http://www.gemeinsamlernen.at)

<http://pts.schule.at>

## **Berufs-Orientierungs–Pass**

Der BO-Pass wurde von der Koordinationsgruppe für die Berufsorientierung an Hauptschulen in Zusammenarbeit mit der Abteilung Sonderpädagogik konzipiert. Dieser Pass soll Schülerinnen und Schülern auf dem Weg zur Berufsentscheidung begleiten. Er stellt einen wichtigen Unterrichtsbehelf für BO-Lehrer/innen dar und kann ab dem Schuljahr 2004/05 im Rahmen der Schulbuchaktion bestellt werden.

## **Clearing**

### **Ein Projekt zur Abklärung beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten für Jugendliche mit Benachteiligung**

Das Projekt Clearing wird aus Mitteln der Beschäftigungsoffensive der österreichischen Bundesregierung für Menschen mit Behinderung in Auftrag gegeben, finanziert und in Zusammenarbeit mit den Schulen durchgeführt.

Clearing bietet Jugendlichen Beratung, Betreuung und Begleitung auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt.

Die Inanspruchnahme von Clearing ist freiwillig, kostenlos und steht grundsätzlich allen jungen Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf offen.

Mit jedem Jugendlichen werden Neigungs- und Fähigkeitsanalysen durchgeführt, Betriebspraktika organisiert und individuelle Entwicklungspläne erstellt.

Um den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt möglichst effizient und nahtlos zu gestalten, beginnt der Clearingprozess für die Jugendlichen bereits in den letzten beiden Pflichtschuljahren.

Die Organisation dieser Clearingstellen ist in den einzelnen Bundesländern verschieden aufgebaut. Kontaktpersonen sind die Leiterinnen und Leiter der jeweiligen sonderpädagogischen Zentren.